

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

50 (1.3.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußknecht“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbmonatlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach, Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kappel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., Lämliche in Karlsruhe.

Mit Gott für König und Kaiser

Berlin, 1. März. (Zuntendienst.) Die Deutsch-konervative Partei, deren Mitglied auch Graf Westarp ist, läßt heute in der „Kreuzzeitung“ die seit langem angekündigte Entschliessung über ihre Stellungnahme zur gegenwärtigen Staatsform verbreiten. Diese Stellungnahme beweist wieder einmal, was von den angeblich monarchistischen Kernparteien im deutschnationalen Lager zu halten ist.

Sie leisten den Eid auf die Republik und erstreben in Wirklichkeit mit allen Mitteln den Eid auf die Monarchie.

Das ergibt sich auch aus ihrer Entschliessung klar und deutlich und deshalb sei sie im Wortlaut wiedergegeben:

Wir konservativen stehen in unerbittlicher Treue zum monarchistischen Gedanken und zum angestammten Herrscherhause. Wir bekennen den Willen zur Befreiung und zu einer Ruhepolitik, die durch Würde und Achtung gewinnt.

Die konservative Partei hat sich bei ihrer selbstlosen Mitarbeit in der deutschnationalen Volkspartei volle Selbstständigkeit ausdrücklich bewahrt.

Sie fordert die konservativen Kreise, aus denen in den letzten Tagen zahlreiche dankenswerte Kundgebungen eingegangen sind, auf, dem Hauptverein der Deutsch-konservativen Partei und seinen Zweigvereinen in der Provinz das Machtmittel schaffen zu helfen, um bei kommenden Wahlen unsere Forderungen zur Geltung zu bringen.

Die Stunde verlangt nach konservativen Kräften. Sie soll uns wachsam finden und bereit.

Unverändert wie unser Grundgesetz bleibt unsere Parole: „Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich“

Die Deutschnationalen treiben mit Hilfe der ihnen eng angeschlossenen konservativen Partei ein verräterisches Schindluderstück mit dem Volke. Die deutschnationalen Minister leisten den Eid auf die Verfassung der Republik, damit die Deutschnationalen im heutigen Staate herrschen können, die konservativen Parteibrüder schwören unterdessen auf die Monarchie. So sind also die Deutschnationalen für jede Staatsform vorbereitet: mit dem Eid auf die Republik für die republikanische Staatsform, mit der Verherrlichung der Treue gegen Kaiser und König auf die erhoffte Wiederkehr der Monarchie. Und das alles geschieht unter scheinheiligen Augenverwehren und mit einem verächtlichen Augenaufschlag, in dem der liebe Herrgott zum Zeugen angerufen wird. In der politischen Zäsurzeit und Charakterlosigkeit haben einst die Nationalliberalen jeden Reform geschlagen, in der politischen Scheitelzeit schlagen dafür die Deutschnationalen jeden Reform.

Die Sozialistische Internationale und der Faschismus

Amsterdam, 28. Febr. (Eia. Draht.) Die in Amsterdam am 28. Februar 1927 verammelten Vertreter der Sozialistischen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Arbeiterinternationale, haben nach Entschliessung der Delegierten der Vertreter der sozialistischen Partei der italienischen Arbeiter und der italienischen Gewerkschaften in einer einmütigen Diskussion die Lage der Arbeiterbewegung in Italien erörtert. In dem die beiden Internationales an ihre früheren mannigfachen Kundgebungen gegen den Faschismus in allen seinen Erscheinungsformen erinnern, stellen sie fest, daß die Lage in Italien durch die Ausführensverordnungen des Gesetzes über die faschistischen Gewerkschaften noch bedeutend verschlechtert worden wären, und die faschistische Praxis erst recht jede Möglichkeit gewerkschaftlicher Organisationen und des gewerkschaftlichen Kampfes in den Formen die in allen zivilisierten Ländern möglich sind, ausschließt.

Die Vertreter der beiden Internationales halten jeden Versuch des Kompromisses mit der faschistischen Willkürherrschaft in Italien nicht nur für aussichtslos, sondern auch für verwerflich. Sie beurteilen daher auf das schärfste das von einzelnen früheren Gewerkschaftsführern unterzeichnete Dokument, das in absolutem Gegensatz steht zu den Grundthesen der Sozialistischen Gewerkschaftsbewegung, wie sie von den beiden Internationales fest vertreten wurden.

Die Sozialistische Partei der italienischen Arbeiter und ebenso die Leitung der italienischen Gewerkschaftsbewegung waren nach der Verschlechterung der Lage in Italien gezwungen, ihren Sitz nach dem Ausland zu verlegen, um die Richtlinien des Kampfes gegen den Faschismus in Italien in Treue und Klarheit immer wieder zum Ausdruck bringen zu können. Die Vertreter der beiden Internationales haben daher in der im Ausland befindlichen Sozialistischen Partei der italienischen Arbeiter und in dem im Ausland befindlichen Gewerkschaftsbund die herkömmlichen Vertreter der italienischen Arbeiterklasse, mit denen sie verhandeln und die sie nach Kräften unterstützen werden. Die Vertreter der beiden Internationales hoffen, daß es dem italienischen Proletariat gelingen wird, die Grundlage sozialer und freier Organisationen in Italien zu etablieren und damit die Ausdehnung der Zentralbehörden der Arbeiterbewegung zu ermöglichen.

Löbes Befinden auf

Berlin, 28. Febr. (Eia. Draht.) Das Allgemeine befinden den Reichspräsidenten Löbe ist auch am Montagabend nach der übereinstimmenden Auffassung der Verzeite aut.

Die Bürgerblockregierung als Bremszahn

London, 1. März. (Zuntendienst.) Der englische Arbeitsminister beantwortete am Montag eine Anfrage im Unterhaus über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens dahin, daß die jüngste Vorlage über die Arbeitszeitverordnung in Deutschland und ebenso die Beschlüsse des französischen Senats, die Vase nicht leichter, sondern schwieriger gestaltet hätten. Die englische Regierung befaßt sich im Augenblick sehr lebhaft mit den zur Ratifikation zu unternehmenden Maßnahmen und sei bereit, im Unterhaus schon in den nächsten Tagen eine Erklärung abzugeben.

Gegen die Arbeitszeitregulierung des Bürgerblocks

Brüssel, 28. Febr. (Eia. Draht.) Der sozialistische „Revue“ kritisiert scharf den deutschen Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit. Dieser Entwurf stelle keineswegs die Erfüllung des Versprechens dar, das Reichsarbeitsminister Dr. Brüning auf der Londoner Konferenz der Arbeitsminister abgegeben habe. Er sei auch kein Schritt auf dem Wege zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, sondern erleichtere im Gegenteil die Nichtratifizierung durch die anderen Länder. Die deutsche Reichsregierung setze damit nicht nur nationalpolitisch, sondern auch sozialpolitisch und zwar sowohl auf international böse Folgen.

Monarchistisches Festessen

Hindenburg, Seekt, Hege und Ektronprinz
Berlin, 1. März. (Zuntendienst.) Am Montag veranstalteten die ehemaligen Offiziere des Großen Generalstabs, wie alljährlich, zu Ehren des früheren Reichspräsidenten von Hindenburg im Riebinghofbau zu Berlin das sogenannte „Schließen-Diner“. Außer dem Befehlshaber der Reichswehr, General von Hege, nahm an der Veranstaltung auch der Reichspräsident von Hindenburg und der ehemalige Kronprinz teil. Hindenburg war in der Reichshausuniform erschienen. Der Ektronprinz zeigte sich in der Uniform eines Infanterieoffiziers der alten Armee. Auch der frühere Chef der Seeresleitung, General Seekt war „in großer Uniform“ anwesend. Die Herren hielten bis in die frühen Morgenstunden aus. Die Stimmung entsprach nach unseren Informationen ganz der an anderer Stelle wiedergegebenen deutsch-konservativen Entschliessung. Man gedachte natürlich auch des angestammten Herrscherhauses und insbesondere des Aufstiegs in Doorn. Die Reichswehroffiziere waren eifrig mit dabei.

Die vorstehende Berliner Meldung ist unstreitig interessant. Der Reichspräsident der Deutschen Republik, Herr v. Hindenburg und der Chef der republikanischen Seeresleitung, Herr General Hege, werden sich sicherlich sehr wohl in der Umgebung des Ektronprinzen gefühlt und die Republik vertreten haben. Wie hat Genosse Schöpslin neulich seine Rede im Haushaltsauschuss des Reichstags geschlossen? „Trau, schau, u, w. m.“

Politische Schweregeburten in Thüringen

Jena, 1. März. (Zuntendienst.) Als Ergebnis der gestern abend abgeschlossenen Verhandlungen des Genossen Brill mit den Fraktionen der Linken über die Regierungsabstimmung ist festgestellt worden, daß die Demokraten jede Beteiligung oder Mitwirkung an einer von den Kommunisten unterstützten sozialdemokratischen Minderheitsregierung oder einer sonstwie gearteten Vorkommisregierung ablehnen. Sie erklären, daß sie eine Regierung der Mitte wünschen. Die Kommunisten erklärten sich zwar bereit, eine sozialdemokratische Minderheitsregierung zu unterstützen, ließen die Fragen aber offen, ob sie einer Regierung aus SPD und anderen republikanischen Persönlichkeiten folgen könnten. Die Unterstützung einer Koalition von SPD und Demokraten lehnen sie also ab. Außerdem der einander ausschließenden Erklärungen der SPD und der Demokraten enthält die Möglichkeit, die bisher zahlenmäßig als Siener aus dem Regierungsbildung herauszutreten. Der Genosse Brill von der SPD wird daher heute den Auftrag als erledigt zurückweisen. Der Präsident des Landtags dürfte daraufhin nach dem Beschluß des Reichstags den Vertreter der am stärksten Fraktion des Landtags den Auftrag zur Regierungsabstimmung erteilen.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten für den Februar

Berlin, 28. Febr. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar auf 145,4 gegen 144,6 im Vormonat. Die Steigerung ist auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, die bis auf Fleisch und Fleischwaren sowie Eier sämtlich anwesend haben.

Kampfvorbereitungen der chinesischen Nordtruppen

London, 28. Febr. Der „Times“ zufolge hofft General Tschangschungschang 150 000 Mann gegen die Kantonesen, die er als Bolschewisten bezeichnet, ins Feld stellen zu können. Sunschungangiang habe sich an die Schanghai-Front begeben, deren Truppen sich gegenwärtig auf 50 000 Mann belaufen.

Der englisch-russische Konflikt

Der englisch-russische Notenwechsel ist ein bemerkenswertes Symptom der wachsenden Spannung zwischen England und der Sowjetunion. Die Gründe der Verschärfung dieser Gegensätze liegen auf der Hand. Die dritte Internationale hat England durch die Unterstützung des Streiks der Bergarbeiter und durch die Förderung und Organisation der radikalen Unabhängigkeitsbewegung in China empfindliche Schläge versetzt. Klar und richtig führt deshalb die englische Note auf, daß die Leitung der dritten Internationale in Wirklichkeit auch die Leitung der Sowjetunion vorstellt. Die russische Regierung befreit dies zwar in ihrer Antwort auf die englische Note, aber darum bleibt die Tatsache an sich doch zu Recht bestehen.

Steigert es auf der einen Seite die erhöhte Aktivität der dritten Internationale England gegenüber die Spannung zwischen Moskau und London, so wirkt zweifellos auf englischer Seite die Erkenntnis in der gleichen Richtung, die Gefahren von Moskau her unterzählt zu haben. Man braucht gar nicht die historischen und naturgegebenen Gegensätze zwischen England und dem kommunistischen Weltreich zu betrachten, um zu der Überzeugung zu kommen, daß die Feindseligkeit der Geminnung auf englischer wie auf sowjetrussischer Seite im letzten Jahre erheblich zugenommen hat. Auf Mitteleuropa wirkt dieser gesteigerte Gegensatz unmittelbar zurück und die meisten hiervon betroffenen Staaten sind Polen und Deutschland. Das England in immer stärkerem Maße auf die polnische Politik Einfluß zu gewinnen sucht, unterliegt keinem Zweifel. Gewisse Sensationsmeldungen der letzten Tage, wie die von einem englisch-polnischen Abkommen sind zweifellos unrichtig oder zum mindesten verfrüht. Richtig ist aber zweifellos, daß England in verstärktem Maße seine alte Politik verfolgt, der Ausdehnung des Bolschewismus in Europa Volkswerte entgegenzusetzen, und daß Polen in dieser englischen Aktion eine besondere Rolle spielt. Richtig ist ferner, daß der englische Gesandte in Riga Klauagn sich seit Monaten um einen polnisch-litauischen Ausgleich bemüht. Vorwiegend von englischer Seite ist in den letzten Monaten auch die Idee des Austausch Litauen gegen den polnischen Korridor propagiert worden, womit England gleichzeitig die Schließung des Ringes um Sowjetrußland und die Beilegung des Konfliktherdes der deutsch-polnischen Grenze zu erreichen hofft. Für Polen ist das erhöhte Interesse, das England ihm zuwendet, zweifellos ein Vorteil. Die polnischen Beziehungen zu Moskau basieren seit Jahren eigentlich mehr auf gegenseitigem Mißtrauen, jedoch hier für Polen nicht viel zu verderben ist. Und der Wirtschaftsverkehr von Polen mit der Sowjetunion ist fast gleich Null, sobald Polen auch auf diesem Gebiete kaum etwas einbüßen kann. Dagegen hat sich das polnische Wohlwollen Englands gegenüber Polen schon oft sehr bemerklich gemacht, leider auch zu unserem eigenen Schaden.

Ueberhaupt ist die Situation Deutschlands in dem verschärften Gegensatz zwischen England und der Sowjetunion unbestimmt, England und Sowjetrußland möchten Deutschland für ihre Sache ausnützen und da Deutschland geradezu Selbstmord begehen würde, wenn es, wie manche Leute das möchten, zwischen England und Rußland „optieren“ würde, so kann es keinen der beiden Genen in Wirklichkeit zufriedenstellen. In Moskau ist man ohnedies geneigt, die großen Opfer, die Deutschland für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Sowjetunion gebracht hat, als etwas Selbstverständliches hinzustellen, es aber abzulehnen, wenn Deutschland seine dringenden und ihm am nächsten liegenden Interessen im Westen wahrnimmt. Die unfreundlichen Äußerungen Stucharins bei seiner großen Rede vom Januar dürften noch in allgemeiner Erinnerung sein. England auf der anderen Seite hat bei weitem nicht mehr das intensive Interesse an einer Entspannung im Westen wie zur Zeit des Locarnonates, weil die östlichen Fragen in den Vordergrund gerückt sind. Eine Aenderung der außenpolitischen Richtlinien Deutschlands kann und darf die Er schwerung der Situation freilich nicht zur Folge haben, schon aus dem rein praktischen Grunde, weil Deutschland, ehe sein staatlicher und wirtschaftlicher Wiederaufbau vollendet ist, durch jedes Abweichen von dem Geiste einer wahren Völkerverständigung diesen Aufbau gefährden würde.

London, 28. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Reizung der deutschen öffentlichen Meinung über die gewisse Spannung der englisch-russischen Beziehungen wird, wie ich höre, von der deutschen Regierung geteilt. Dr. Stresemann soll sehr wachsam sein und die Möglichkeit seiner Rückkehr nach Berlin vor dem Zusammentritt des Völkerbundes, auf dessen Sitzung er den Vorsitz führen wird, erwägen. Inzwischen hat er Lord B' Abernorn einen Besuch abgestattet, der in der Lage gewesen sein dürfte, den deutschen Minister wegen irgend welcher grundsätzlicher Mißverständnisse zu beruhigen, die in Berlin hinsichtlich der Grundzüge der britischen Politik entstanden sind. Der Korrespondent erklärt für unrichtig die „in Deutschland und Europa verbreiteten Nachrichten“, daß Großbritannien Polen eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling versprochen habe, wofür Polen englisches, statt wie bisher französisches Kriegsmaterial einlaufen werde; zweitens, daß Großbritannien, welches Polen als Sturmbod gegen Rußland

zu gebrauchen wünsche, versprochen habe, keine Revision der deutsch-polnischen Grenze während einer Periode von 15-20 Jahren auszulassen und drittens, daß das Fehlen einer Beauftragung auf die Rheinlandräumung auf der Tagung des Völkerverbundsrats auf polnischen Druck zurückzuführen sei.

Reparationslasten und Verbrauchssteuern

Die Jahr für Jahr steigenden Reparationslasten haben den neuen Herrn im Reichsfinanzministerium, Dr. Koller, veranlaßt, in seiner Etablierte Zweifel an der Möglichkeit der Aufbringung der Reparationslasten zu äußern. Begierig hat die Reichspressen diesen Anlaß zu einer neuen Hebe gegen den Damesplan benutzt. Diese Herrschaften wollen nämlich mit allen Mitteln erreichen, daß es die Finanzminister v. Schlieffen gewesen ist, der durch seine unsoziale Zoll- und Steuerpolitik die freiwillige Erhöhung der Reparationslasten Deutschlands verursacht hat. Im Jahre 1925 sind nämlich die verpfändeten Zölle- und Steuereinnahmen so erhöht worden, daß die sonst fragliche Mehrleistung von zwei mal 250 Millionen fällig geworden ist.

Im Herbst des vergangenen Jahres gelang es dem vergangenen Reichsfinanzminister Dr. Koller durch ein Abkommen mit dem Reparationsagenten die Last von 500 Millionen auf 300 Millionen zu ermäßigen. Zwar mußten als Entgelt dafür frühere Zahlungsstermine ausfallen, es blieb aber immerhin eine Ermäßigung der durch die deutsch-nationale Finanzpolitik verursachten Mehrlast. Außerdem aber — und das ist vom Standpunkt der verbrauchenden Massen aus gesehen eine noch wichtigere Errungenschaft — ist durch dieses Abkommen Deutschland die Freiheit zur Festsetzung der Verbrauchssteuern nach eigenem Ermessen und unabhängig vom Reparationsagenten wiedergegeben worden.

In dem Gesetz über die Durchführung des Londoner Abkommens vom Jahre 1925 hat nämlich Deutschland die Verpflichtung einzugehen müssen, die Sätze der verpfändeten Abgaben auf Branntwein, Tabak, Bier und Zucker nicht ohne die Einwilligung des Reparationsagenten herabzusetzen. Dadurch war jede Ermäßigung oder Beseitigung von verpfändeten Verbrauchsabgaben ohne die Zustimmung des Reparationsagenten unmöglich. Solange die Entscheidung über den kleinen Besserungswunsch nicht gefallen war, hat der Reparationsagent auf der strikten Innehaltung der ihm eingeräumten Rechte bestanden. Infolge des Abkommens über die Zahlung der letzten Summe von 300 Millionen hat er seine Stellung geändert und verzichtet nun auf das Einspruchsrecht gegen eine Ermäßigung der Verbrauchssteuern. In dem letzten Bericht des Reparationsagenten heißt es infolgedessen:

Mit der Abführung der etwaigen Zusatzabgaben kann der Kommissar Entungen irgend einer Einzelsteuer aufheben, gleichviel aus welchen Gründen die deutschen Finanzbehörden sie vorzunehmen wünschen, solange zwischen den höchsten Beträgen, die aus den verpfändeten Einnahmen zu leisten sind und dem jetzigen und dem zukünftigen Gesamtaufkommen aus diesen entfallenden Steuern besteht. Nach Abschluß der Einnahmen im zweiten Jahr beträgt der Spielraum zwischen dem Aufkommen und der Normalabgabe über 50 Prozent und dieser Spielraum sollte mehr als genügen, um jegliche Senkung von Steuerfüßen zu gestatten, die irgend eine deutsche Regierung vorzunehmen wünschen dürfte.

Klarer kann man sich den Verzicht des Reparationsagenten auf sein Einspruchsrecht nicht wünschen. Denn der theoretische Vorbehalt, daß das Gesamtaufkommen die verpfändeten Einnahmen übersteigen müsse, ist praktisch bedeutungslos. Die Gesamteinnahme aus den verpfändeten Steuern und Abgaben wird nämlich die aus dem Haushalt des Reiches zu leistende Reparationslast stets übersteigen. Im dritten Reparationsjahr z. B. beträgt diese Reparationslast 529 Millionen, im vierten Reparationsjahr 1045 Millionen. Dazu treten lediglich einige Duzen Millionen für einen Reservefonds. Der Reichsetat für 1927 aber rechnet mit einer Einnahme aus verpfändeten Abgaben von 2410 Millionen. Sie übersteigt also die Reparationslast gewaltig, sobald der Reparationsagent selbst keine Sorge mehr hat, daß seine Einnahmen bzw. Ansprüche durch Milderung von Steuerfüßen gefährdet werden können.

Man hätte erwarten dürfen, daß dieses Zustandnis des Reparationsagenten gerade von den nationalen Kreisen Deutschlands außerordentlich gefeiert worden wäre; denn sowohl vom Standpunkt der nationalen Würde als auch unter sozialen Erwägungen ist die neue Lage bedeutsam. Aber weder die bürgerliche Presse, noch die bürgerlichen Parteien, noch die Reichsregierung hat sich veranlaßt gefühlt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Der Grund ist klar. Höher als die nationale Würde steht diesen Kreisen der Schutz des Geldbeutels der Kapitalisten. Solange der Reparationsagent sich schließend vor die ungeheuer angespannten Verbrauchsabgaben stellte, konnten sie nicht ermäßigt werden. Man hatte also den Erbfeind als Bundesgenossen im Kampf gegen die überlasteten deutschen Verbraucher. Man hofft infolgedessen, die neue Stellung des Reparationsagenten der Öffentlichkeit verdeutlichen und eine Ermäßigung der Verbrauchssteuern verhindern zu können.

Die Sozialdemokratie aber hat keinen Zweifel daran gelassen, daß sie diese Absichten durchschaut. Ihre Etatsredner haben auf die Wiedergewinnung der Freiheit bei der Festsetzung der Höhe der Verbrauchslast hingewiesen und auch bereits die Konsequenzen daraus gezogen. Die erste dieser Konsequenzen ist völlige und baldige Beseitigung der Zuckersteuer. Daß die Zuckersteuer zu hoch ist — sie beträgt ein volles Drittel des Kleinhandelspreises — ist im Reichstag früher bereits anerkannt worden. Man sah aber die Möglichkeit zur Ermäßigung der Zuckersteuer nur in der Erhöhung der Einnahmen aus der Branntweinsteuer. Dieser Plan braucht nach der neuen Stellung des Reparationsagenten nicht weiter verfolgt zu werden, denn ein Einspruch von ihm gegen die Senkung oder Beseitigung der Zuckersteuer ist nicht mehr zu erwarten.

Nun ist also die Bahn frei für eine Renouveau des deutschen Verbrauchssteuersystems. Die Weinsteuer ist im vorigen Jahre gefallen. Nur muß die Zuckersteuer folgen. Sie ist nämlich nicht nur eine unsoziale Steuer, sondern auch eine volkswirtschaftlich schädliche Steuer. Die kinderreichen Familien werden am allerhäufigsten belastet und der Verbrauch künstlich eingeschränkt. Damit wird der intensivste Zweig der deutschen Landwirtschaft, der Zuckerrübenbau, in seiner Entwicklung geschädigt. Die Beseitigung der Zuckersteuer nützt also gleichermaßen dem Verbraucher wie dem Erzeuger. Sie wird schließlich zur Belebung der landwirtschaftlichen Produktion beitragen und einen wichtigen Schritt zur volkswirtschaftlichen Gesundung darstellen.

Reform des Betriebsrätegesetzes

Dem Reichstag ist eine Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Reform des Betriebsrätegesetzes zugegangen. Die Reformvorschlüsse der Entschließung decken sich mit den von den freien Gewerkschaften aufgestellten Vorschlägen zur besseren Durchführung des Betriebsrätegesetzes.

Nicht nur aus den Berichten der Gewerkschaftsbeamten, sondern auch nach den Erfahrungen der Gewerkschaften ergibt sich, daß in vielen Betrieben, wo gesetzlich die Wahl von Betriebsvertretungen zulässig wäre, solche Betriebsvertretungen trotzdem nicht bestehen. Diese Tatsache läßt sich keinesfalls nur aus der Interessenlosigkeit der betreffenden Betriebschaften erklären, sondern ist vielmehr hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Möglichkeiten, um zu einer Betriebsvertretung zu kommen, im Gesetz unzulänglich geregelt sind bzw. die Unternehmer es vielfach in der Hand haben, diejenigen Personen, welche sich energisch für die Bildung einer Betriebsvertretung einsetzen, zu mahdren. Es genügt infolgedessen nicht, daß in den Fällen, wo die Betriebsvertretung, die im Amt ist, einen Wahlvorstand nicht bestellt oder wo eine Betriebsvertretung noch nicht besteht, nur der Arbeitgeber das Recht hat, einen Wahlvorstand zu bestellen, sondern es muß dieses Recht der Betriebschaft zugesprochen werden. Ebenso sind die Mitglieder des Wahlvorstandes, die Kandidaten zu den Neuwahlen und die aus dem Amt geschiedenen Betriebsräte für eine gewisse Zeit dem besonderen Betriebsratsrat zu unterstellen. Bei Streiks und Ausperrungen ist eine Sicherung zu schaffen, daß nach Abbruch dieser Kampfhandlungen die Betriebsräte nicht gemahdret werden. Der besondere

Entlassungsschutz der Betriebsräte darf nur entfallen bei unzulässiger und dauernder Stilllegung. Krankheit darf kein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung von Betriebsräten sein. Wenn diese Sicherungen im Betriebsrätegesetz durch den Gesetzgeber noch geschaffen würden, wäre eine objektive Durchführung des Gesetzes erst möglich. Dadurch würde der Charakter des BRG in keiner Weise geändert, dagegen aber vermieden, daß die Arbeitgeber in der Lage wären, durch offene oder versteckte Maßnahmen Mitarbeiter zu schaffen.

In einigen Betrieben werden die Betriebsräte wahlen vorgenommen. Sie müssen zu einer Aufklärung der Arbeiterschaft dahingehend benutzt werden, daß mit Hilfe der Reformvorschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Betriebsräten endlich die für eine zielbewußte Vertretung der Arbeiterinteressen notwendige Sicherung vor Unternehmerrückstellungen im Reichstage durch, dann wird sich sehr rasch zeigen, daß das Betriebsrätegesetz durchaus nicht, wie die Unternehmerrückstellungen der Öffentlichkeit auf einmal erzählt, ein „Fehlgeschlag“ war. Kommt es auch nicht an einem Tage gebaut worden. Der Weg zur Demokratisierung der Wirtschaft ist für die Arbeiterschaft dornig und steinig. Nach dem Einbau der notwendigen Schutzmaßnahmen in das Betriebsrätegesetz wird der Vorkampf der Arbeiterschaft zur Erwerbung neuer Positionen und zur Verfestigung des Einflusses in den Betrieben mit neuer Kraft aufgenommen werden. Dies um so mehr, als jetzt durch die neuen Schiedssprüche der Kammer um die tatsächliche Gestaltung der Arbeitszeit mehr als bisher in die Betriebe hineingetragen wird.

Der Mietwucher breitet sich aus

Unter Hinweis auf die Klagen, daß nach dem Abbau der Wohnungswirtschaft für gewerbliche Räume durch die Verordnung über die Forderung der Wohnungswirtschaft vom 11. November vorigen Jahres vielfach unangemessen hohe Mietzinsen für die Ueberlassung gewerblicher Räume gefordert werden, ersucht der preussische Justizminister die Strafverfolgungsbehörden, ihr besonderes Augenmerk auf solche Mißstände zu richten und bei Vergehen gegen § 49a des Mieterschutzgesetzes in der Fassung vom 30. Juni vorigen Jahres mit Nachdruck einzuschreiten.

Das Große Schöffengericht in Heilbronn verhandelte bereits den vierten Fall von Mietwucher. Der Kaufmann Kleiderer von Stuttgart hat seit dem Jahre 1922 in der besten Lage Heilbronn das Haus Kaiserstraße 23 im Besitz — das Eigentum ist auf die Frau übertragen —, das er von seinem Teilshaber zum Preis von 529,60 Goldmark erworben hatte, mit der Verpflichtung der Heimzahlung von 25 000 M Aufwertung. Die Anlage legt dem Kleiderer zur Last, er habe sich für die in diesem Hause befindlichen Laden und Wohnungsmieten neben lassen, die gegen den § 49a des Mieterschutzgesetzes verstoßen. Kleiderer forderte rund 28 000 M gegenüber 17 000 M Friedensmiete. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 15 000 M Geldstrafe. Das Urteil lautete wegen teils vorsätzlichen, teils fahrlässigen Mietwuchers auf eine Geldstrafe von 5000 M und Kostentragung. Das Gericht hatte eine Bruttorente von 9,62 oder eine Nettorente von 6,6 Prozent als angemessen erachtet und gemäß § 27 St.G.B. den zu viel eroberten Betrag in Form der Strafe eingezogen.

Zur Ehrung Friedrich Eberts

Heidelberg, 28. Febr. Anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todesjahres Friedrich Eberts ist das Grab des ehemaligen Reichspräsidenten auf dem Bergfriedhof mit Blumen und Kränzen geschmückt. Außer der Reichsregierung hatten die preussische Staatsregierung, das badische Staatsministerium, die Stadt Heidelberg, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der Bund republikanischer Studenten Kränze niedergelegt. Im Auftrage des Reichsanstalters hat der Präsident des Landesinstitutes Karlsruhe, Stamer, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anlässlich der Wiederkehr seines Todesjahres im Auftrage der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

Berlin, 28. Febr. Der Gau Berlin Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold verabschiedete heute abend auf dem Gendarmenmarkt aus Anlaß des zweiten Todesjahres des Reichspräsidenten Ebert eine Gedächtnisfeier. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte den großen Platz dicht besetzt. Nach einseitigen Musikvorträgen hielt Reichstagsabgeordneter Otto Weis die Gedenkrede, in der er der großen Verdienste des ersten Reichspräsidenten gedachte. Mit dem Vortrag des Bredes „Ich hatt einen Kameraden“ und dem vom Trommlerchor gespielten Reichsbannermarsch endete die Feier.

General Hege und General v. Deimling

In der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht General a. D. v. Deimling mit Bezug auf eine Bemerkung des Generals Hege im Haushaltsausschuss des Reichstages seine Person betreffend folgende Erwidern:

Wenn Herr General Hege im Haushaltsausschuss des Reichstages gesagt hat, es habe in der alten Armee auch republikanische Offiziere gegeben, wie z. B. Deimling und Schönau, so glaube ich, daß er das anders gemeint hat, als es klingt und als man es auslegt hat. Denn in der Kaiserlichen Armee hat es keine republikanischen Offiziere gegeben. Die Offiziere haben sich überhaupt nicht mit Politik beschäftigt und der Gedanke an eine Republik lag ihnen so fern wie der Mond. Von mir speziell weiß das der General Hege ganz genau, denn er hat in Südwestafrika unter meinem Kommando gestanden. Ich glaube daher sehr, daß er bei jenen Worten, es habe in der alten Armee Offiziere gegeben, die, obwohl sie freier, sozialer und volkstümlicher dachten als die meisten anderen, es doch zu etwas gebracht haben. Und damit hat er recht, was mich betrifft. Das wissen auch meine ehemaligen Untergebenen.

Republikaner bin ich erst geworden, als das deutsche Volk, zu dem ich gehöre, sich nach dem Zusammenbruch des Reiches eine republikanische Verfassung gab, und weil ich der Ueberzeugung bin, daß das monarchische System in der heutigen Zeit nicht mehr hineinwacht, sondern ein für allemal der Vergangenheit angehört.

Als alter Soldat will ich meinem Vaterlande und meinem Volke weiter dienen, solange ich noch kann. Das täte ich aber nicht, wenn ich wie so viele verwitterte Hände oder gealterten Staat behalte und agitierte. Sondern ich diene mei-

Die neue Heeresreform in Frankreich

Paris, 28. Febr. (Via Draht). Der Berichterstatter der Armeekommission für die Heeresreform, der Sozialist Paul Boncour, hat dem „Soir“ über Inhalt und Zweck der Reform einige Erklärungen abgegeben, die um so größeres Interesse erwecken, als Paul Boncour gleichzeitig Delegierter Frankreichs im Völkerverbund ist und die Kammer am Donnerstag mit der Generaldebatte über den Heeresreformentwurf beginnen wird. Der Entwurf lehnt sich an die bekannte Jaurès-Doctrin der „bewaffneten Nation“ an. Es besteht also, so betont Paul Boncour, keinerlei Gegensatz zwischen der neuen französischen Heeresorganisation und dem Generalfriedenswerk, im Gegenteil, der Entwurf besetzt mit der Kameradschaft und dem Wehrdienst aufzuräumen. Da aber der Anreiz hierzu genügt und die Organisation sich nur auf die nationale Verteidigung bezieht, so hat sich Frankreich vorläufig damit begnügt, die Dienstzeit auf ein Minimum zu beschränken und gleichzeitig dem Londoner Abkommen gemäß den Entwurf so gestaltet, um allen Gefahren in dieser Hinsicht die Stütze zu bieten. Dazu dient hauptsächlich der Artikel 2 des Reformentwurfes, der besagt, „die allgemeine Mobilisation darf nur für den Fall eines Anzuges angeordnet werden und nur aus der Notwendigkeit heraus sich zu verteidigen, oder in dem vom Völkerverbund vorgesehene Fall“. Der Entwurf betont weiter ausdrücklich, daß die französische Regierung die volle Verantwortung für die Kriegsführung in den Händen behält. Sie setzt das Kriegsgesetz fest und stellt dem Oberkommando die Mittel zur Kriegsführung zur Verfügung. Die Kriegsführung selbst ist Sache der Heeresleitung. Die Pflicht aller an der Landesverteidigung teilnehmenden, erstreckt sich auf alle Franzosen ohne Unterschied des Geschlechts. Im Kriegsfalle bleiben die Parlamente in Funktion, die Abgeordneten erhalten die Freiheit, sich zum Wehrdienst zu melden oder nicht. Der Rest des Entwurfs behandelt dann noch die wirtschaftliche und industrielle Mobilisation Frankreichs. Aber immer nur in Hinblick darauf, nicht etwa die französische Nation zu mobilisieren, sondern ihre Verteidigungsorganisation nach Möglichkeit bereits im Frieden auszubauen.

Was heißt überhaupt „Gefinnungswechsel“ vorwerfen? Sollen denn die Menschen wie die Petrefakten an dem Erdboden festhalten? Gibt es aus einer so gewaltigen Umwälzung, wie sie der Weltkrieg gebracht hat, nicht allerlei zu lernen für jeden denkenden Menschen? Soll es ein Makel für ihn sein, danach seine bisherige Ansicht zu ändern? Ganz gewiß nicht, denn sonst wäre ja jeder Fortschritt und jede Weiterentwicklung undenkbar.“

Gewerkschaftliches

Reichstagsverhandlungen für das Baugewerbe

Berlin, 28. Febr. In den vom 22. bis 25. Februar abgehaltenen Sitzungen der parlamentarischen Kommission der Arbeitgeber und Bauarbeiterorganisationen ist eine Einigung über sämtliche bisher besprochenen Punkte erzielt worden. Ueber die Möglichkeit der Annahme oder Ablehnung des neu geschaffenen Vertrags, mit dem sich die beteiligten Verbände im Laufe des nächsten Monats befassen werden, läßt sich nichts voraussagen. Das bisherige Ergebnis und einige in Nebenpunkten strittigen Paragrafen sollen am 11. und 12. März redaktionell geordnet werden, weshalb der Inhalt des Berichtswerkes erst bekannt gegeben wird, wenn dies geschehen ist. Da die Lohnabkommen für das Baugewerbe am 28. Februar ablaufen, sind sie, um die Beratungen nicht zu stören, überall bis 31. März verlängert worden.

Lohnforderungen der Eisenbahn- und Reichsarbeiter

Berlin, 28. Febr. Den Blättern zufolge sind heute bei den Reichsbahn- und auch bei den Reichsarbeiter die Lohnführungen im Rahmen der Vereinbarung von Verhandlungen in der nächsten Zeit erübt wird. Die neuen Lohnforderungen werden in erster Linie mit den zurückliegenden und den jetzt zu erwartenden Erhöhungen der Mieten begründet.

Kleine badische Chronik

Kanonenbrüden (bei Bruchsal). Wie unendlich und zum allgemeinen Schaden die Solzpreise hinaufgetrieben werden, davon geben Odenheim und Langenbrüden ein Beispiel. Bei der Solzversteigerung wurden für 100 Weller 64 M und für 1 Eier Scheffelholz 46,50 M bezahlt.

Morheim. Die Veruntreuungen bei der Milchzentrale, über die wir berichteten, sind längere Zeit hindurch verübt worden. Wie hoch der veruntreute Betrag ist, steht noch nicht fest. Bis jetzt wurden durch Nachprüfung der gefälschten Rechnungen schon über 600 M feststellbar. Es ist noch ein sehr großes Rechnungsmaterial nachzuprüfen. Der verhaftete Angestellte Karl K e h m ist schon über sechs Jahre bei der Milchversorgung tätig. Seine Arbeit bestand in der Prüfung und Anweisung der Beträge für Milchlieferungen. Seit einiger Zeit machte er sich durch größere Ausgaben verdächtig.

Mannheim. Angehlich wegen Viebestahls wollte sich in einem Hause der Reutstadt ein 29 Jahre altes Fräulein durch Einnehmen von Tabletten das Leben nehmen.

Mannheim. Ein 24 Jahre alter Fuhrmann wurde von einem Wagen, dessen Pferde schrien, an einen Stoß Breiter gedrückt und innerlich schwer verletzt.

Uffern. In Oberaffern stehen zwei Volkstrauwagen zusammen, wobei der eine Wagen sich überschlug und in einen Bach fiel. Beide Wagen sind schwer beschädigt. Ein Fahrer erlitt leichte Verletzungen.

Uffern bei Offenbach. In der Nacht auf Freitag gab es eine schwere Schlägerei, bei der ein auswärtiger Burlesk schwer misshandelt und geschlagen wurde. Einige junge Burlesken von hier wurden in den Disarrest verbracht.

Freiburg. 28. Febr. Der Eintritt milderer Witterung, verbunden mit zum Teil recht ergiebigen Regenfällen, haben ein hartes Aufschmelzen der Bahnrinne des üblichen Schwarzwaldes zur Folge gehabt. Bis in 1000 Meter Höhe ist eine langsame Schneeschmelze eingetreten, umal auch auf den höchsten Höhen des Schwarzwaldes am Freitag und Samstag Regen gefallen ist. Der Abfluss der vermehrten Wassermengen vollzieht sich normal, so daß zur Zeit mit einer Hochwasserfahr nicht gerechnet zu werden braucht.

Furtwangen. Der Landwirt Albin F e h r e n b a c h brachte seine rechte Hand so unglücklich in die Futterfahnenmaschine, daß ihm die fünf Finger glatt abgeschnitten wurden. Der Unfall ist für die Familie umso schlimmer, als der Bestoffene Kriegsinvalid mit einem steifen Bein ist.

Schwandeneck (bei Stodach). Der jüngste Sohn der Witwe W e d e r (Mühle) war zur Ausschilfe bei seinem älteren Bruder zur Ausbesserung eines Elevators in das dritte Stockwerk gefahren. Richtig verlor die Bremse des Aufstiegs und die beiden sausten in die Tiefe. Bei dem Anfall auf dem Boden wurde der jüngere Bruder herausgeschleudert und erlitt einen schweren Beinbruch. Der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Schnau i. W. Am Freitag nachmittags brannte in Schnau das mit Stroh gedeckte Haus des Landwirts Fridolin S t e i n e b r u n n e r bis auf den Grund nieder. Vom Mobilar und den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden. Auch zwei Säene verbrannten. Der Gebäudeschaden allein beträgt 20 500 M. Dank des hohen Schnees, der auf den Dächern liegt, wurden die Nachbargebäude vor einem Überflutungen des Feuers bewahrt. Infolge des hohen Schnees hatte es auch die Schnauer Feuerwehr sehr schwer, den Berg hinauf nach Schnau zu gelangen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Rangen a. S. Am Donnerstag morgen wollte ein Einwohner mit seiner Frau von Rangen in einer Gondel über den Untersee fahren, um in Mannheim den Zug zu erreichen. Infolge des dichten Nebels mißfiel die Inzassen trotz der Signale das Dampfgeschiff nicht gemerkt haben. Sie fuhren direkt auf das Schiff und kamen mit der Gondel unter den Radkassen so daß diese zertrümmert wurde und die Inzassen ins Wasser fielen. Sie konnten beide gerettet werden.

Stodach. Kantschekretär F u h n e d e r beim besagten Amtsgericht wollte im Waschkraum ein Zintenblei reinigen und erlitt dabei einen epileptischen Anfall. Beim Sturz zertrümmerte er sich das Kniegelenk und blieb dann demütlos auf dem Boden liegen. Später wurde Fühneder aufgefunden und nach dem Krankenhaus verbracht, wo er verstarb.

Anielingen. Die Verbandsversammlung der Hardt hielt am letzten Sonntag im „Schwanen“ ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Bezirksleiter Dr. G e r p a c h, erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Es war daraus zu entnehmen, daß die Genossenschaft im Jahre 1926 eine rege Tätigkeit entfaltet hat.

— Landesökonomierat K ö s c h sprach sodann über den Futterbau, besonders über den Anbau von Zuckerrüben und Luzerne. Nach dem Bericht über die Mittelfrüherzeugung war zu entnehmen, daß die Zahl der Genossenschaftler von 187 auf 212 gestiegen ist, auch nach es nach dem Regensatzbericht möglich, trotz erheblicher Aufwendungen für die Pferdepfütterung und Förderung des Pferdebaues noch eine kleine Rücklage zu machen. Die für das laufende Jahr geplanten Maßnahmen wurden gutgeheißen. U. a. soll auch dieses Jahr in Anielingen ein Zuchtstallmarkt stattfinden. Einmütig wurde wieder verlangt, daß auch im Jahre 1927 wieder eine staatliche und genossenschaftliche Pferdepfütterung abgehalten wird. Der Vorsitzende und der Präsident der mittelbadiischen Pferdegenossenschaften wurden erucht, im Benehmen mit den anderen badischen Zuchtgenossenschaften bei der Realisierung entsprechender Anträge zu helfen. Der Präsident der mittelbadiischen Zuchtgenossenschaften laute keine Unterstützung zu. Er referierte sodann über den Stand der Verhandlungen mit dem Landesverband für Zucht und Fütterung des badischen Pferdes und über die Lage der Fohlenweide Raffat. Seine Ausführungen und Wünsche wurden einstimmig gutgeheißen. Von der Disposition wurde lebhaft Gebrauch gemacht und brachte mancherlei Anregungen. Nach Erschöpfung der Tagesordnung konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem Hinweis auf das Zukünftige und einer Mahnung an die Züchter, die Zuchtregeln für Fohlen zu beachten, schließen.

Das Viebesfeuer

In Allschwaben von Konstanz liebt ein jugendlicher „Er“ eine jugendliche „Sie“. Der Weg zum Stellbilden war ausenichts nicht weit, denn beide wohnten in demselben Hause. Monatelang war so alles recht schön, sehr heuam und in besser Ordnung. Neben dem Hause wohnte ein anderer merdender Mensch männlicher Gestalt, dessen Augen lebend wurden und die sein Herz in Liebe zu der Nachbarsmaid aufflammten ließen. Daß an dieses weibliche Herz ein anderer ältere Rechte hatte, kümmerte ihn zunächst überhaupt nicht und bald sogar noch weniger. Das hatte darin seinen Grund, daß eben dieser Maid das zweite Elfen im Feuer für ihre Zukunft erschicklich ansah. Solche Sentimente schlummern in Mädchenherzen stier. Sie sind der Ordnung einer Anordnung, die aber meist dadurch wieder in Ordnung kommt, daß entweder einer der Buhlen abgelehnt wird (mit oder ohne zeitweilige Gefühlschwärze), oder einer der beiden Anwärter dieses Stabildens der Liebe freiwillig aber mit gekränktem Herzen wieder verläßt. — In diesem Falle

Vermischtes

Mord und Selbstmord

München, 28. Febr. In der Nacht zum Sonntag erlösch der 18jährige Expedient K a n d e l nach kurzem Worte mehler eine 24jährige Arbeiterin, die gegen seinen Willen einen Maskenball besucht haben soll. Darauf brachte sich der Täter einen tödlichen Schuß in die linke Schläfe bei.

20 Pfennigtarif auf den Berliner Verkehrsmitteln
Berlin, 28. Febr. Der Ausschussrat der Berliner Straßenbahnbetriebe genehmigte den Einheitsfahrpreis von 20 Pf. mit Umkleiberechtigung innerhalb der drei Verkehrsmittel (Straßenbahn, Hochbahn und Autoomnibusse).

Schwerer Raubüberfall auf einen Aemtenvorsteher

Berlin, 28. Febr. Heute abend kurz nach 7 Uhr wurde der 35 Jahre alte Kaufmann und ehrenamtliche Wohlfahrtsfleger Bogel, als er am Schluß des Monats eine größere Geldsumme fortbringen wollte, im Hausflur von mehreren Männern zu Boden geschlagen. Die Räuber entrißen ihm die Kasse, in der sich ungefähr 1000 M befanden, und entkamen unerkannt.

Rothenmontag in Köln

Köln, 28. Febr. Am heutigen Rothenmontag fand mit beifälliger Genehmigung unter dem Motto „Neue Zeit“ seit 13 Jahren zum ersten Male wieder die aus vier Abteilungen bestehende Kappensabrit statt, die in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge von Rab und Fern ohne Störung verlief. Der übermüdigte Akt der Zeitereignisse und der Zeitergebnisse, die Angelegenheiten rein örtlicher Natur in lustiger Weise verpöppelten, vollzog sich allem Herkommen gemäß in einem farbenprächtigen künstlerischen Rahmen und wurde mit besonderem Jubel aufgenommen.

Starker Ausländerbesuch zur Leipziger Frühjahrsmesse
W. Leipzig, 28. Febr. Die Nachrichten aus dem Auslande über den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse lauten außerordentlich günstig. Bis jetzt sind über 15 000 Amerikaner, 10 000 Holländer, 800 Engländer, 1000 tschechoslowakische Besucher sowie Hunderte von Besuchern aus vielen anderen Ländern gemeldet.

Zwei Knaben eingebrochen und ertrunken

Breslau, 28. Febr. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ aus Danau melden, drach im benachbarten Konradsdorf ein 14jähriger Knabe auf dem Eise der Deichja ein. Der 13jährige Sohn einer Kriegswitwe wollte ihm zu Hilfe eilen, brach aber gleichfalls ein. Beide Knaben ertranken.

Entgehung eines Personenzuges

Berlin, 28. Febr. Den Wärlern zufolge entliefte gestern auf dem Bahnhof Lüttdorf (Kreis Freiberg in Sachsen) ein

Personenzug eines Güterzuges mit Personenbeförderung. Von den Reisenden wurden fünf, darunter zwei Kinder, leicht verletzt.

Vom Karneval in den Tod

Erkelenz, 28. Febr. Heute früh wurde in einer Parade auf dem hiesigen Schulhof die Leiche eines jungen Mädchens an der Türe erhängt aufgefunden. Die Tote trug ein Karnevalsekostüm. Sie hatte ihre Strümpfe ausgenommen und sich an ihnen erhängt. Sie hatte vorher einen Maskenball besucht. In dem Lokal wurde unter der zurückgelassenen Garderobe ein an sie gerichteter Brief aus Frankreich gefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Schwerer Autounfall

Lüdingen, 28. Febr. Bei Mannweier überschlug sich wegen Verfassens der Steuerung ein P a s t a u t o m o b i l. Dabei wurde ein Fräulein so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Außerdem wurde eine Person schwer und eine andere leicht verletzt.

Eisenbahnunglück in Polen

Kattowitz, 28. Febr. Auf der Strecke Petrislau—Krausl trieb gestern nachmittags ein Güterzug mit einem Personenzug aufammen. Dabei wurden 14 Waggons des Güterzuges vollständig zerstört. Zwei Eisenbahnbeamte wurden getötet und von den Reisenden vier Personen leicht verletzt.

Drei Alpinisten vermisst

Chamonix, 28. Febr. In Chamonix werden seit über 10 Tagen drei Züricher Alpinisten vermisst, die über den Glacier Tacul eine Montblanc-Expedition unternahmen. Von Zürich ist eine Rettungskolonnie in Chamonix eingetroffen. Man vermutet, daß die Verschollenen durch das äußerst schlechte Wetter der letzten Tage in einer Berglücke zurückgehalten wurden. Zur Stunde ist noch jede Nachforschung unmöglich.

Zwanzig Seelen ertrunken

London, 28. Febr. In Newlon wurde gestern abend ein griechischer Seemann getötet, der einige Leibesohnde der Bekanntschaft des Dampfers „Mentes“, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbekanntem Schiff fünf Meilen von Lande land am Donnerstag kurz nach Mitternacht sank. Das Rettungsboot mit der Besatzung von 21 Mann kenterte, und mit Ausnahme des dritten Maschinisten fanden alle den Tod.

Eisenbahnunglück in England

London, 28. Febr. Gestern abend wurden bei einem Zusammenstoß eines Schnellzugs mit einer Lokomotive in Penistone (Yorkshire) 32 Personen verletzt, davon die meisten nur leicht.

Filmaufnahmen an Operationen

Zu einem interessanten Filmvortrag hatte auf Freitag abend der Bezirksverein Karlsruhe des Reichsverbandes deutscher Dentisten eingeladen. Im Rahmen eines Vortragskurzles, den Herr Dr. Auer, Berlin am Fortbildungsinstitut für Dentisten in Karlsruhe abhielt, führte Herr Dr. Auer einige Filme von Operationen an menschlichen Kiefer, sowie einen Film, der die Zirkulation des Blutes im Kiefer zeigte. Neben den Kursteilnehmern und den Dentisten in Karlsruhe hatten sich auch von Herrn Direktor Kimmich herzlich begrüßt, eine Anzahl Vertreter von Krankenhäusern, der Presse und Ärzte eingefunden. Herr Dr. Auer wies einleitend auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Filmaufnahmen von Operationen hin, die ein wichtiges, bereits unentbehrliches Hilfsmittel beim Unterricht geworden seien. Dann führte Herr Dr. Auer nach einer Aufnahme der oberen Schädelpartien die Operation des Ganglionasterie vor, eine der schwierigsten Operationen, die nur bei schweren Fällen von Neuralgie vorgenommen wird. Die Operation wurde in der Augapfalklinik in Berlin von Geheimrat Krause vorgenommen. Sie sog im Bilde in all ihren Einzelheiten vorüber, man gewann so ein anschauliches Bild von dem Verlauf dieses schwierigen Eingriffs, der von der Schläfe aus vorgenommen wurde und 6 Zentimeter weit bis zum Ganglion in den Schädel eindringt. — Der zweite Film, aus dem Archiv der Charité in Berlin behandelte das Gebiet der Parodontose, er zeigte die Entfernung der Granulationen. Auch hier wurden am lebenden Objekt der ganze Verlauf der hochinteressanten Operationen in anschaulicher Weise demonstriert; der Film zeigte einen Abschnitt aus dem Spezialgebiet der Zahnbehandlung, leicht konnte man diese operativen Eingriffe am Unterliefer verfolgen. — Nicht minder interessant war der dritte Film, der den Kreislauf des Blutes im Kiefer veranschaulichte. Hier konnte man die Strömung des Blutes, die Tätigkeit der Blutkörperchen, ihr Verhalten bei Einwirkung von mechanischen oder chemischen Reizen, die feinsten Veränderungen des Blutkreislaufes bis in die kleinsten Capillaren in tiefen tauchendacher Vergrößerung — der Film wurde durch das Mikroskop aufgenommen — verfolgen. Die Filmaufnahme für die Wissenschaft hat, er zeite aber auch, die wunderbare und gesetzmäßig der ganze Aufbau des Organismus ist. Dem Danke, den Herr Direktor Kimmich Herrn Dr. Auer für diese lehrreiche und hochinteressante Stunde aussprach, konnten sich alle die zahlreichen Hörerinnen und Hörer von ganzem Herzen anschließen.

Gerichtszeitung

Das Urteil im Mordprozess Wendelin Wagner rechtskräftig. Der im Hambrüder Mordprozess zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte Händler Wendelin Wagner aus Stettin hat vor Ablauf der gesetzlichen Frist auf die Revision verzichtet. Auch die Staatsanwaltschaft hat auf die Revision verzichtet, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Lehrlingsausbildung

Im Karlsruhe, 25. Febr. Vor dem Schöffengericht stand ein hiesiger Bäckermeister, um sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Sein Lehrling hatte den Teig nicht richtig behandelt und der Meister geriet aus diesem Anlaß mit dem etwas munterartigen Lehrling in die Saare. Er beschränkte sich nicht darauf, sondern warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn höchst unanständig mit der Borstreichbürste. Diese ungemöbte Worte lautete mehrmals auf den Kopf des Lehrlings, der am Schluß der Prozedur aus der Kofe blutete. Um das Kniebluten zu stillen, so laut der Meister, bog er ihm außerdem noch einige Becher Wasser ins Gesicht geschüttelt, über welche Peinmaßnahme das Gericht allerdings anderer Meinung ist. Der Lehrling lief zur Polizei und meldete den Vorfall. Als er sich vom Arzte untersuchen lassen wollte, sperrte ihn der Bäckermeister, dessen Gewissen sich hinterher regte, in eine Kammer. Diese boshafte Behandlung muß er mit 100 Mark Geldstrafe sühnen.

Soziales

Neuregelung des Lehrlingswesens

Die von den Gewerkschaften geforderte und von allen bisherigen Reichsregierungen versprochene Neuregelung des Lehrlingswesens auf paritätischer Grundlage soll nun endlich einen Schritt weiterkommen. Der seit fast vier Jahren fertigestellte Entwurf des Berufsausbildungsabkommens wurde dieser Tage vom Reichsstatistikrat zur Beratung ausgeben. Seit ihm bereits, daß der Entwurf die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in den Ausschüssen vorzief, die bei den bestehenden Handels- und Handwerkskammern zu errichten sind. Die Landwirtschaft soll dem Geltungsbereich dieses Gesetzes entzogen sein. Hierin kommen bereits die Auswirkungen der veränderten Zusammensetzung des Reichstagsnetzes zum Ausdruck; denn bisher war vorgesehen, daß auch die Landwirtschaft unter das Gesetz fallen soll. Die Schaffung paritätischer Ausschüsse bei den Berufsverbänden kann grundsätzlich als ein Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des § 165 der Reichsverfassung (Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft) betrachtet werden. Die Arbeiterschaft wird sich aber durch dieses Zugeständnis nicht von dem Drängen auf vollständige Erfüllung dieses Verprechens der Reichsverfassung abbringen lassen.

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limosoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von Otfried von Sanstein.

16

(Fortsetzung)

„Walter Wunderwood war nicht der einzige, dem es auffiel, daß dieses Brautpaar und die beiden Väter — sie waren beide Witwer, wie auch der General — noch seltsamer waren, als Millardäre sich sonst bei solchen Gelegenheiten benehmen mögen. Will Baker hatte einen triumphierenden Zug um den Mund, der hart und scharf gepreßt war, Sodnes Vater spielte den Glücklichen und scherzte nach allen Seiten. Konjul Allen waren die Worte seines Lautes nur trocken vom Munde gekommen, und er schien schlecht gelaunt, und Maud Allen hatte etwas Verwundenes, Gleichgültiges im Gesicht und fuhr stets fast ärgerlich auf, wenn Will sie anredete. Daß ihre elegischen Gedanken nicht ihrem Bräutigam galten, das wußte jeder aus ihren Augen zu lesen und — gönnte es im stillen ihnen beiden.“

Draußen standen Johnson und Andersen noch einen Augenblick zusammen.

„Sie haben ihr Auto hier, General?“

„Ich besitze kein Auto mehr.“

„Ich darf Ihnen einen Platz in dem meinen anbieten?“

„Ich danke, Sir, der Abend ist zu schön, als daß ich nicht gehen möchte.“

Johnson verstand. Auch das kleinste Ding, das einem Menschen gleichgültig konnte, und wenn es auch nur ein Platz im Auto war, widerstand der starren Natur des Generals.

„Noch eine Frage. Haben Sie Nachricht von Ihrem Sohne?“

„Des Generals Willis wurde betäubt.“

„Noch immer nicht, ich begreife nicht.“

Johnson überlegte kurz, dann machte er eine Bewegung, als wolle er einen Zweifel zurück.

„General, wir sind Männer.“

„Sir?“

„Ich habe Sorge um Ihren Sohn. Was wissen Sie von seiner Reise?“

„Er schrieb mir, daß er seinen Urlaub in den Bergen verbringen wolle, und auch sein Diener weiß nicht mehr. Allerdings, der Urlaub ist schon vierzehn Tage vorbei und auch die Behörde ohne Nachricht.“

„Es ist besser, ich sage Ihnen, was ich gehört habe. Ich denke immer — selbst die schlimmste Gewißheit —“

„Des Generals Stimme wurde tonlos.“

„Was wissen Sie, Sir?“

„Nichts. Vielleicht eine Torheit. Ein Gespräch von Will Baker.“

„Er hat erzählt, daß bei dem Sommerfest des Pacific Clubs Ihr Sohn und Maud geworden habe.“

„Das ist leider möglich; denn er liebte sie. Was wußte mein altes harmloses Sohn von ihren Künften?“

„Maud soll ihn hinausgejagt haben, soll ihm gesagt haben, sie wolle ihn erheben, wenn er eine Tat vollbrächte, von der alle Welt spräche.“

„Und diese Tat?“

„Die nochmalige und alleinige Durchschiffung der Canons des Colorado.“

„Der General zuckte zusammen.“

„Der Canons des Colorado?“

„Er soll am nächsten Morgen nach Green River City abgereist sein, um die Fahrt zu beginnen.“

Der General stand stumm und mit hartem Gesicht, dann neigte er das Haupt.

„Ich habe Ihnen heute zum zweiten Male zu danken, Mister Johnson, nun weiß ich zum wenigsten, wo ich meinen Sohn suchen kann.“

„Gedenke das Schicksal, daß ihm das Wagnis gelingt. Er ist ja ein ausgezeichneter Sportler. Jedenfalls kann diese Unternehmung die Dauer seines Ausschlebens erklären.“

„Gewiß! Nochmals verbindlichen Dank.“

Das Auto des Millardärs folgte die Straße hinab, während der General mit schnellen Schritten den Golden Gate Park durchmaß. Es hatte sich ihm wie ein Eisring um Herz und Haupt gelegt. Er trat in das erste Postamt und telegraphierte ausführlich an die Behörde von Green River, dann ging er langsam heim — in die Jungfrauenwohnung des Sohnes, die er bemohnte, seit er sein Haus aufgelöst hatte, weil er diese nicht aufgeben wollte, ehe er Gewißheit über dessen Schicksal hatte. Zwar — in vier Tagen sollte er in Washington sein neues Amt antreten.

Das Fest in Cliffhouse, das diesmal so reich an Geschehnissen war, hatte sein Ende gefunden. Wortlos fuhren Konjul Allen und seine Tochter heim. Dicht hinter ihnen das Auto, in dem Sodnes Vater und sein Sohn saßen, vor ihnen das Motorrad, auf dem Mister Wunderwood der Nachtredaktion zutriebte.

Sodnes Vater sagte erleichtert:

„Das hast du gut gemacht, Will. Wer hätte ahnen können, daß der alte Johnson so des Generals Partei nahm. Fehn Minuten später und Allen hätte dir seine Tochter nicht mehr gegeben. Jetzt ist er an uns gekettet, und wir sind gerettet.“

„Will lachte etwas gezwungen.“

„Und ich habe Maud auf dem Dasse.“

„Ich denke, daß ist dein Glück.“

„Will fauchte taktlos.“

„Ich denke, Vater, daß du nie vergessen wirst, daß ich durch diese Verlobung dich vor dem Bankrott gerettet habe. Ich denke, daß mir morgen zum Notar gehen und die Firma Welsch Baker in „Vater und Vater“ ändern und der zweite Vater bin ich.“

Der Vater sah in des Sohnes Gesicht.

„Das wollte ich dir sowieso vorschlagen.“

„Er wußte, daß sein harter und rücksichtsloser Sohn sein würdevollster Compagnon werden würde, dann hielt Will durch einen Druck des Gummiballes das Auto an.“

„Du kommst nicht mit beim?“

„Will lachte.“

„Noch nicht. Eine Verlobung ohne Liebe, das ist ein Unding. Nur ist beides bei mir getrennt. Erst kam die Verlobung, jetzt kommt die Liebe. Es ist besser, wenn die kleine Sane die Sache zuerst von mir erzählt, ehe sie alles in der

Zeitung liest und sich unnütze Gedanken macht. Good night, Pa.“

Er eilte die Markstreet entlang und wußte, wo er erwartet wurde, während Mister Baker der Kellere zuerst leuchtete und dann lächelte.

„Es geschieht ihr schon recht, der koketten Maud, und Will ist klug. Den wird sie nicht unterkriegen.“

„Indessen fanden Maud und ihr Vater im Park vor ihrer Villa im Kocbill. Während sie achlos den Schall von den nackten Schultern ableiten ließ, ging ihr Vater auf und nieder.“

„Ich glaube, wir haben heute in unserer großen Klugheit eine gewaltige Dummheit getan.“

„Das weiß ich schon lange.“

„Dafür ist es gar zu eilig. Hättest du ihm sagen können, daß er morgen bei mir um dich werden sollte, dann wäre der große Krach vorher gewesen und —“

Maud hatte ein böses Gesicht und fauchte wie eine kleine Wildkatze.

„Jetzt mach mir noch Vorwürfe, Pa! Wäre Fred heute gekommen und hätte sein Wort eingelöst — Die drei Monate sind um.“

„Noch immer ging der Konjul nervös auf und nieder.“

„Vielleicht wäre es besser gewesen, wir hätten von vorn herein zu Anderen gehalten. Hätte ich Johnsons Parteinahme geahnt —“

Maud weinte laut und frampfhaft auf, so daß die Tränen über den Ruder ihres Gesichtes liefen, und rief hysterisch:

„Freilich wäre es besser gewesen. Fred hatte mich lieb — unendlich lieb und —“

„Fred Andersen war ein dummer Junge.“

„Pa?“

Um des Konjuls Mund lag ein fastartiges Lächeln, wie er jetzt auf sein halbnahtes Töchterchen, dessen rotes Gesicht unter den Tränen nicht hübscher geworden war, herabsah. Auf das zerklüftete grüne Kleidchen, auf die bloßen Arme und den fest in der Ereugung geröteten Hals.

„Mein liebes Kind, Reize, die allzu bereitwillig geseigt werden, und Gefühle, die allzu häufig wechseln, verlieren den Reiz der Frische.“

„Während fuhr Maud auf.“

„Sehr einfach; daß wir uns beide verheiratet haben. Ich mit meinen Klagen, du mit deiner Schönheit. Das heißt also, wir beide mit dem, was unser Kapital war. So etwas kann jedem Kaufmann geschehen. Nun werden wir als kluge Menschen leben, was zu retten ist. Sei ruhig, Kind, wie ich dich kenne, wirst du auch als Mister Baker noch auf deine Köpfe kommen. Und wenn du es erst gelernt hast, nicht mehr hysterisch zu sein und dich selbst häßlich zu machen, werden deine Reize ebenso Berührender finden wie meine Gedanken.“

Vorläufig haben wir beide keinen Grund, uns zu sanken. Good night, Kind. Und sieh in den Spiegel, ehe du schlafen gehst. Manche Frauen kleiden Tränen, dich lieber nicht.“

Er ging hinaus und Maud — befolgte seinen Rat und trat vor den großen Standspiegel des Parklors.

„Pa hat Recht. Weinen kleidet mich nicht!“

Sie nahm ihren Schal auf und ging hinaus. Draußen stand die Hofe.

„All right, Maud, ich brauche dich nicht, ach schlafen.“

Sie hüpfte schnell an der Hofe vorbei. Warum sollte das Mädchen sie sehen, wenn sie häßlich ausseh? Warum sollte sie morgen in Fresno herumtrahnen, daß Maud Allen am Tage ihrer Verlobung gewemelt habe?“

Der General verbrachte eine schlaflose Nacht und in aller Früh wachte den eben Entschlafenen ein Telegramm aus Green River.

„Fred Andersen, am 5. Juli, hier Hotel Colorado abgereist. Trotz Warnungen 6. Juli allein in kleinem Boot Stromab gefahren. Weil Böses ahnten, Trapper Wells nachgefahren. Im hinteren Klammern Gorge bei Katarakten Bootsstrümmen und Segelstücken an Felsen gefunden. Anderen zweifellos verunglückt und vom Fluß verschlungen. Doms, Friedensrichter Green River.“

(Fortsetzung folgt.)

Froher Karneval

Tagesbericht von Karl Birner

Nartheit ist Sonne und Tollheit ist Scherz. Klar wie die Sonne ist schmerz dein Herz. Griesgram verbannt, verheuchele Verdruss, Nähe die Spanne des Hilters zum Stuh.

Silbernes Gläschen raffelt und klirrt, Neidisches Lächeln den Sinn oft verwirrt, Fliegende Mädchen macht Herzen oft wund, Nichtiges Gedächtnis wird wieder erkund.

Fasnachtfeuerzauber

Wie bei andern aus dem Heidentum herboragangenen Festen hat auch bei der Fasnachtfeier das Feuer, an dessen ringende und Unheil abwehrende Kraft man ehemals fest glaubte und vielfach heute noch glaubt, stets eine Rolle gespielt. Da der Begriff Fasnacht (d. h. die Zeit (Nacht) vor dem Fasten) früher mehrere Wochen umfaßte und bisweilen schon vom 20. Dezember bzw. 1. oder 6. Januar an rechnete, so finden wir die Fasnachtfeier nicht an einen bestimmten Tag gebunden. Es sind zweifellos Ueberbleibsel eines heidnischen Frühlingsfestes, Opferfeuer zu Ehren der Gottheiten des neuwachsenden Lebens in der Natur. — In der Schweiz werden an vielen Orten die Fasnachtfeuer heute noch am Fasnachtabend entzündet. Das Dorf Matt (Kanton Glarus) hat neben dem Fasnachtfeuer noch einen aus heidnischen Zeit stammenden Brauch beibehalten, der darin besteht, daß die jungen Leute dünne brennende Stäbchen vermittels langer Stöcke in die Luft schleudern. Noch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts war dies Scheibenschleudern in Schwaben ebenfalls weit verbreitet. Der erste Sonntag nach Ashermittwoch heißt hier Funken- und Scheibenschleudern, an ihm müssen nach altem Glauben unbedingt Funken gemacht werden, da sonst Gott solche durch ein Gewitter macht. Das seltsam früher, indem man einen Scheiterhaufen errichtete, in dessen Mitte, an hoher Stange, eine in Kleider gesteckte Strohpuppe, die „Hexe“, das Sinnbild des Winters, befestigt wurde. Nachdem man sie unter Abbin-

gen eines geistlichen Liedes verbrannt hatte, ließ man zahlreiche brennende Scheiben zum Himmel emporsteigen. Jede Scheibe pflegte man jemandem zu weisen, z. B. der Dreieinigkeits, dem König, dem Pfarrer, dem Amtmann und nicht zu vergessen dem Herzensschmerz. Beim Emporschießen sagte man einen Spruch her, wie: „Scheibe aus und ein, — Wenn soll das Scheiblein sein? — Die Scheibe fliegt wohl über den Rhein, — Die Scheibe soll dem (der) X. Z. sein.“ Nach dem Scheibenschlagen sammelten die jungen Leute bei den Mädchen, denen zu Ehren sie eine Scheibe geschleudert hatten, Kuchen usw., Funkenstücke oder Fingerringe.

In Bayern und Schwaben werden die ehemals zu Fasnacht üblichen Feuer, Fasnachtfeuer, wie man in alemannischen Gebiet sagt, heute fast allgemein am Sonntag Innozenz abgebrannt, ehemals als letzter Tag der Fasnacht (Menschenfischung, Große und Letzte Fasnacht genannt). Früher begann die Fasnacht nicht am Aschermittwoch, sondern am Montag darnach. — In Oberbayern schludern die Bauernbürgler für ein Mädchen, das sie besonders ehren wollen, am Fasnachtabend Scheiben in Form eines Sterns oder einer Sonne mit Strahlen vermittels eines Schwungrads, der sog. Scheibenbank, hoch in die Luft.

In der Eifel errichtet die Jugend aus Stroh und Reist, das sie unter Abhingen eines Heißgusses einstellend hat, um eine Stange herum, an der ein Strohfresser oder eine Strohpuppe hängt, eine „Burg“ oder „Hütte“, die abends den Stämmen überliefert wird. Jeder Bauer feuert zum Feuer etwas bei, da er glaubt, seine Getreidefelder dadurch vor Mißwachs zu schützen. Die „Burg“ umtanzen die Mädchen singend und schreitend mit brennenden Fackeln. Früher ließ man auch ein Fasnachtwunderes Rad, das Symbol der Sonne, des wiederwachenden Frühlingssortes, bedeckt, brennend von den Höhen ins Tal rollen. Nach dem Abbrennen der Burg sammeln die Jugend Eier und Speck ein, woraus diejenige Frau, die zuletzt bestrahlt hat, ihren Fasnachtbesuchenden geben muß.

Beim Einammeln des Brennmaterials fügen die Kinder in Baden ihre Bitte um Stroh usw. die Worte hinzu: „Und 's alt Wib (die Hexe) drmit, — Daß 's ichene Gunte gib!.“

— Im Oberrhein wälzt die Jugend ein mit Stroh umwickeltes Wagenrad, durch dessen Achse sie eine Stange steck, brennend einen Bergab herunter, beauftragt von Fackeln schwingenden Gefährten. Da, soweit der Feuerchein reicht, nach allen Volksglauben des Land fruchtbar wird, leben die Bauern es gern, wenn das Rad über die Fackelträger über ihre Felder gehen. — In der Gegend von Birsfelden brechen die Landleute während das Rad den Berg herunterrollt, wie der Flachs soll lang werden usw. — Im Saargau wälzt die Jugend die Kinder beim Einammeln von Brennmaterial überdes Fasnachtstisch (Kuchen), dort schlägt man das Feuer um eine Art Weidenbaum auf, eine mit bunten Bändern behangene Tanne, deren Zweige man, bis zu der Spitze, entfernt hat.

Theater und Musik

Badisches Landesstheater

Badisches Landesstheater Karlsruhe. Mittwoch, 2. März. acht Romane Rollands Revolutionsdrama „Danton“ zum erstenmal in Szene. Das Lustspiel „Der aufstrebende Frack“ von Gabriel Scribe kommt am Samstag, 5. März, zur zweiten Aufführung. — 6. März, als Nachmittagsvorstellung (3 Uhr) zur Wiederholung. — Im Konzertsaal findet am Sonntag, 6. März, eine Aufführung des unverwundlichen Schauspielers „Mit Heibelberg“ von Wilhelm Reiner-Förster statt. — Die Erstaufführung von Erik von Urubus Drama „Bonaparte“ ist nunmehr auf Samstag, 12. März, angelegt. — Am Donnerstag, 3. März, gelangt Nicolais komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ nach 2jähriger Pause wieder zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor J. Krivos, die szenische Leitung in Händen von Oberregisseur Otto Kraus. Am Freitag, 4. März, wird Mozarts „Rauberlied“ als Volksbühnen-Vorstellung wiederholt. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Die Partie der Pomina liegt Fräulein Steffi Domes vom Stadttheater Freiburg. Musikalische Leitung: Dr. Deins Knoll. Am Sonntag, 6. März, findet eine Wiederholung von Bucchis „Madame Butterfly“ statt. Die Titelrolle singt diesmal Elie Plant, die Partie des Sinterlone Wiktor Kemnitz. Musikalische Leitung: Josef Krivos, szenische Leitung: Otto Kraus. — Die weltberühmte russische Tänzerin Anna Pantowa wird auf ihrer Reise durch die deutschen Großstädte auch hier im Landesstheater am Montag, den 14. März, mit ihren Tanschauffungen gastieren.

Rundfunk-Programm

Welle Stuttgart 379,7. Welle Freiburg 577

Dienstag, 1. März. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Kunstsinn: Granbil, Zeitfragen und Bücher. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Vogt, Stuttgart: „Weltgeschichte und Industrie“. 6.45 Uhr: Rotes Kreuz. 7.15 Uhr: Vortrag Generalmajor a. D. H. Kundt, „Aus dem heutigen Volkstheater“. 8 Uhr: Festungsbrüder.

Mittwoch, 2. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: 5. Stelle von Strimpeledach erzählt. 3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunf. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Universitätsprof. Dr. Witkop: Cornelia Goethe. 6.45 Uhr: Vortrag über Empfindungsstörungen. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht, Leitung: A. Braun, Stuttgart-Berg. 7.40 Uhr: Bericht über den Sternschnimmel im Monat März. 8 Uhr: Symphonie-Rang. 8.30 Uhr: „Mit Sara Sampson“, Trauerspiel in 5 Aufzügen. 9.15 Uhr: „Die Schöne“, Oper in 3 Akten.

Donnerstag, 3. März. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funfunde. 6.45 Uhr: Arztvortrag: „Die Anzeichen der Überdosis“. 7.15 Uhr: Schachfunf. 8 Uhr: Übertragung aus Karlsruhe: Vorkings-Abend: „Andine“. — „Zar und Zimmermann“. 9.30 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Dorettenabend.

Freitag, 4. März. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Venz, Stuttgart: „Die Struktur der russischen Seele“. 6.45 Uhr: Übertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funfunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg: „Nikolaus Gogol“. 8 Uhr: Mit Wiener Abend. 9.20 Uhr: Übertragung aus Mannheim: Zeitungsliche Nieder und Klavierstücke. 10.20 Uhr: Sport — Vorkingsbericht.

Samstag, 5. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4 Uhr: Arien und Duette. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funfunde: (Oper). 6.45 Uhr: Vortrag Dipl. Ing. H. Stör: „Die Entmicklung der drahtlosen Nachrichten-Übermittlung I.“ 7.15 Uhr: Vortrag Otto Heuschke, Wabblingen: „Die deutsche Rede“. 8 Uhr: „Die Rufe von Stambul“. 10.30 Uhr: Letzte Nachrichten, anschließend bis 12 Uhr: Übertragung von Berlin: Tanz-Musik.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Raffball

Grödingen 1. — Florabheim 1. 2:0 (1:0); 2. Mannsch. 2:2
Obige Geaner trafen sich zum ersten Serienpiel in Grödingen, das der 2. Mannschaft endete nach ausgeglichenerm Spiel mit 2:2. Sodann Auspiel der 1. Mannschaft, worauf sich ein hartes Tempo entwickelte, was auch bis Schluss anhielt und Grödingen nach Ueberlegenheit mit obigem Resultat für sich entscheiden konnte. R. C.

Fußball

Sagsfeld Jugend — Grödingen Jugend 0:2
Grödingen Bezirksmeister der Jugend.

Auf aufgeweichtem Boden fand obiges Treffen in Anlehnung an ein interessantes Treffen. Die körperliche Beschaffenheit dieser Spieler war im Vergleich zu der Jugend, naturgemäß ein Spindel aus vollen Entfaltung ihres Könnens. Die Hintermannschaften hielten sich gegenständig die Waage, der bessere Sturm hatte Sagsfeld, welcher auch ausschlaggebend für das Resultat war. Die Leistungen der beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit, waren gleichwertig und hätten ein unentschiedenes Resultat berechtigt. Der in der zweiten Hälfte zur Form aufblühende Sagsfelder Sturm, erzielte obenstehendes Resultat. M. v. e.

Sagsfeld II — Grünwiefel II 3:1,
Sagsfeld Bezirksmeister der 2. Mannschaften.

Diese beiden Mannschaften lieferten sich ebenfalls in Anlehnung ein interessantes Treffen. Die körperliche Beschaffenheit dieser Spieler war im Vergleich zu der Jugend, naturgemäß ein Spindel aus vollen Entfaltung ihres Könnens. Die Hintermannschaften hielten sich gegenständig die Waage, der bessere Sturm hatte Sagsfeld, welcher auch ausschlaggebend für das Resultat war. Die Leistungen der beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit, waren gleichwertig und hätten ein unentschiedenes Resultat berechtigt. Der in der zweiten Hälfte zur Form aufblühende Sagsfelder Sturm, erzielte obenstehendes Resultat. M. v. e.

H.C. Union Karlsruhe — Grün-Weiß Mühlburg 2:4 (0:1)

Veranlassen Sonntag war Grün-Weiß bei H.C. Union Gast. Die Spieler beider Mannschaften ließen sich durch das ungünstige Wetter nicht beeinflussen und zeigten ein interessantes Spiel. Die Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Zum Spiele selbst: H.C. Unions Anstoß wird von Grün-Weiß abgefangen, dieselben ziehen vor des Geaners Tor, wofür die Verteidigung klärt. Offenes Feldspiel setzte ein, in welchem beide Parteien sehr gute Leistungen zeigten. Unions Verteidiger zeigten sich von der besten Seite, können jedoch nicht verhindern, daß ein Fernschuß von Grün-Weiß den Weg ins Netz findet. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Nach derselben geht das Spiel weiter. Union erzielt den Ausgleich. Bald darauf führt Grün-Weiß wiederum. Um die Partie remis stellen zu können, trennt sich der Platz im Abseits an, aber es gelang nichts. Grün-Weiß landet zum 3. Treffer ein. Bis zum Schlußspiel war es jeder Partei noch möglich, je ein Tor zu erzielen. Einigen Spielern beider Mannschaften wäre zu empfehlen, von ihrer massiven Spielweise abzusehen. S. Vols.

Aus den Vereinen

Stiftungsfeier der Freien Turnerschaft Sagsfeld. Die Freie Turnerschaft Sagsfeld macht sämtlichen Turn- und Sportvereinen des 8. Bezirks bekannt, daß sie am 9., 10. und 11. Juli ds. J. ihr 20jähriges Stiftungsfest begeht, verbunden mit sportlichen Wettkämpfen und Vereinsausflugstagen. Während der 20 Jahre ihres Bestehens hat die Freie Turnerschaft Sagsfeld an allen Veranstaltungen des Kreises und Bezirks mit großer Anzahl teilgenommen, auch besonders wenn es galt, einen Verein der näheren Umgebung zu unterstützen. So hat die Freie Turnerschaft Sagsfeld in dieser Beziehung hin schon Großes geleistet und wird es auch in Zukunft weiter tun, ohne schon die Unterstützung von anderer Seite verlangt zu haben, aber zu unserem 20jährigen Stiftungsfest machen wir hieron eine Ausnahme, denn daselbst soll zu einer wichtigen Werbefeier für die Arbeiter-Turn- und Sporttage am diesigen Orte gestaltet werden. Es liegt im Interesse unserer Turn- und Sportvereine unseres Bezirks, sich daran rege zu beteiligen und wir ersuchen, den 10. Juli für die Arbeiter-Turner Sagsfelds frei zu halten. Dabei besteht die Parade am 10. Juli: Auf nach Sagsfeld zum Stiftungsfest der Freien Turner!

Jugendbewegung

Die 3. Reichsjugendkonferenz des Zentralverbandes der Angestellten

findet vor einigen Tagen in Dresden statt. Aus allen Gauen waren die Vertreter der Jugendgruppen zusammengelassen, um in ersten Beratungen sowohl organisatorische, wie sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu klären. Der Vorstand der Konferenz brachte eine Feiertagsfeier im Volkspark, die im wesentlichen dem Andenken Bechowsens gewidmet war. Zu der Konferenz selbst war außer den Delegierten eine große Anzahl von Regierungs- und anderen Behörden-Vertretern erschienen; ein Zeichen für die große Bedeutung, die man der Veranstaltung überall beimißt. Bloß, Teplitz-Schönau, als Vertreter des Zentralverbandes der Tischler-Gewerkschaft, wünschtesten besten Verlauf, umso mehr, als sich die Arbeit der Auslandsdeutschen, besonders in Böhmen, vielfach auf die seitliche Arbeit der Reichsdeutschen stützt. Die Größe des Verbandes brachte Reichs-Vertrauensleute. Sodann berichtete Lubina über die Arbeit der Reichsjugendgruppe über Stand und Entwicklung der Jugendarbeit des Verbandes. Man erfuhr dabei, daß zurzeit 178 Jugendgruppen im Verbandsgebiet bestehen. In fast allen anderen Ortsgruppen sind zwar jugendliche Mit-

glieder vorhanden, eine Zusammenfassung zu besonderen Gruppen hat aber noch nicht stattgefunden. Die Auflage der „Jugendblätter“ beträgt im Durchschnitt 28000 Exemplare. Der Berichterstatter gab ein übersichtliches Bild über die außerordentlich umfangreiche Tätigkeit, die sowohl in der Zentrale für die Jugendlichen geleistet wird, als auch über die Tätigkeit der Jugendgruppen selbst. Er wandte sich gegen das Uebermaß sportlicher Betätigung, das geeignet ist, die Verbands- und Aufklärungsarbeit in den Wintermonaten zu drängen. Besonders lebhaft und wirkungsvoll polemisierte er gegen die Wählerarbeit linksradikaler Gruppen.

Die lange A u s s a g e drehte sich meist um die, besonders von den Kommunisten befürworteten Anträge, die Altersgrenze für die Jugendgruppe von 18 auf 20 oder 21 Jahre zu erhöhen und den Jugendgruppen eine größere Selbstständigkeit zu verleihen. Der Vorsitzende der Konferenz Udo erklärte, daß der Verbandsvorstand beim Verbandstage, der ja ebenfalls darüber zu entscheiden hat, beides nicht vertreten wolle, da die Jugendgruppen nur als Lehr- und Aufklärungsgruppen und eigentlich nur für bis 17jährige gedacht seien. Die Anträge wurden dann auch nachher mit 2/3-Mehrheit abgelehnt.

Hierauf erstattete der Konferenzvorsitzende Udo Bericht über die Lage der Jugend im Beruf, mit besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosen. Er beleuchtete insbesondere die notwendigen und beabsichtigten gesetzlichen Maßnahmen, um den Arbeitslosen auf diesem Gebiet, vor allem der entlassenen Lehrlingskinder abzuwehren. Leider habe man gewöhnlich den Lehrlingskinder auf diesem Gebiet kein Geld zu haben, während man es für viel weniger wichtige Dinge ausgibt. Er schloß mit einem warmen Aufruf zum Glauben an die Gemeinschaft und zum Kampf an sie. Wir müssen zum Sozialismus kommen!

Lehrer Kose bestritt als Gegenmittel der Mechanisierung des kaufmännischen Berufes die Bedeutung der Berufsschule hervor, vermehrt die kanakidischen Gebälter, vor allem der Lehrlinge, seien sie überaus weise erhalten, wagt vor Anschlag des 9. Schuljahres an die Volksschule. Auch die Betriebs- und Anstaltskinder müßten sich weit mehr um diese Dinge, vor allem mehr um die Lehrlinge kümmern. — Nachdem noch eine Anzahl Anträge organisatorischer Natur angenommen bzw. dem Verbandsvorstand überwiesen wurden, wählte man den Reichsjugendauschuss. Darauf schloß der Vorsitzende mit einem Rückblick auf die geleistete Arbeit die Sitzung nützlich, klärend und stärend verlaufene Konferenz.

Naturfreunde-Jugend

Bei der letzten großen Zusammenkunft in Karlsruhe im September 1926 wurde allgemein dem Wunsch Ausdruck gegeben, Stuttgart Schloß Solitude als nächster Tagungsort zu wählen. Der Gau Schwaben gibt sich die größte Mühe, um allen Anforderungen gerecht zu werden und den Teilnehmern das nötige Rüstzeug mit auf den Weg geben zu können, zum Nutzen unserer Bewegung. Die Aufgabe unserer Jugend muß deshalb sein, dafür zu sorgen, die Zusammenkunft tatkräftig zu unterstützen, mit Begleitung zu werden, jedoch wir wieder mutige und gute Naturfreunde erleben und gewinnen können. Der Gau Schwaben gab in seiner letzten Nachrichten-Blatt-Ausgabe mit einladenden Worten, die süddeutsche Jugendzusammenkunft bekannt. Wohl sind den Gausleitungen die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Jugend bekannt, die hindernd sind, um derartige Zusammenkünfte besuchen zu können, aber dennoch mühten die einzelnen Ortsgruppen Sorge tragen, um unsere Vermissten von unseren Jungen und Mädchen die Möglichkeit zu geben, mit ihnen Gleichgesinnten zusammenzukommen, um Freude und Erbauung im freizeitlichen Kampf aufzunehmen zu können. Weidet die Anzahl der Teilnehmer an Gottlieb Hofers Gaststätte, Wiesenstraße; von dort könnt ihr Auskunft über alle einschläglichen Fragen erhalten für die Eltern, sowie für die Schul- und Vereinsleitungen kommen Flugblätter an die Jugend geschrieben zur Ausgabe. Bestellungen nimmt die Gausleitung entgegen. S. A. L. Scheidt.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Jugendsozialisten. Freitag abend um 8 Uhr Versammlung im Rest.

Groß-Karlsruhe. Alle Genossinnen und Genossen, welche ein Instrument spielen, treffen sich heute im Waldheim. Heute abend wichtige Besprechung vom Hüttenverwaltungsausschuss. Pünktlich 8 Uhr. Mittwoch, Volksabend und Singprobe der Gruppe Ost und Süd für die Werbefeier. Am Freitag abend pünktlich 7 1/2 Uhr treffen sich alle Jugendgenossinnen und Genossen auf dem Festplatz, zur Besichtigung des neuen Feuerwehrgarages. Montagabend Gammelfest in der Hüttenstraße. Die Gruppenvorstände müssen die Adressenlisten bis spätestens Donnerstag, den 3. März, bei Gen. Karl Wers, Berberstraße 4, abgeben haben.

Gruppe West. Donnerstag Zusammenkunft in der Gutenbergstraße.

Gruppe Ost. Donnerstag pünktlich 7 1/2 Uhr in der Sebelstraße Fortsetzung des Tragenabends.

Gruppe Süd. Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Rest findet eine Arbeitsgemeinschaft geleitet von Gen. Adolf Sitzeleer aus Durlach statt, zu welcher wir alle Jugendgenossinnen und Genossen herzlich einladen.

Gruppe Durlach. Nächsten Montag Fortsetzung des Kurzes „Einführung in den Sozialismus“ um 8 Uhr in der Hütte.

Sos. Kindergemeinschaft. Auf Samstag 4 Uhr sind sämtliche Leiter zu einer wichtigen Besprechung in das Waldheim eingeladen.

Hauptort. Am Donnerstag, den 3. März, Diskussionsabend im Schulhaus. Am Samstag treffen sich die Vorkler bei Camill. Am Montag, 7. März, findet im Kindergarten ein Bildervortrag von Gen. Prof. Wilhelm über „Vom Vorkler zum Menschen“ statt. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr. Sorgf. für rege Teilnahme!

Wassersport-Verein Karlsruhe e. V.
Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Stadt-Viererbass (Eingang Eitlingerstr.)
Große Schwimmwettkämpfe
Wassersportspiele
unter Beteiligung führender Schwimmvereine von Saar, aus Offen, Pfalz, Württemberg und Baden.
Eintritt: Sitzplatz numeriert 1 RM. und Stehplatz 10 Pf. Schüler unter 14 Jahren und Erwerbslose gegen Anschein 20 Pf. (nur an der Tageskasse). Vorverkauf: Sporthaus Freundlich und Müller. 1774

Durlach, Dienstag, 1. März: Zusammenkunft der Gruppe 1 und 2 Singen. Mittwoch, 2. März: Besuch der Beethovenfeier im „Lamm“. Beginn 8 Uhr. Donnerstag und Samstag frei. Sonntag: Wanderung. Genossen und Genossinnen! Erscheint an den Abenden pünktlich und sorgt für reichen Besuch, es gilt, für die Werbefeier zu arbeiten, wozu jedes seinen Teil beitragen muß.

Durlach-Mue. Mittwoch, 2. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus Versammlung. — Sos. Kindergemeinschaft. Dienstag, 1. März, abends 6 Uhr, im Volkshaus: Spielabend.

Grödingen, Donnerstag, 3. März: Singen bei Mathias, Kommissionsmitglieder 1/2 Stunde früher erscheinen. Freitag, 4. März: Übungsabend bei Genossin Schmidt. Sonntag, 6. März: Näheres am Freitag.

Karlsruhe, Donnerstag: Spielprobe im Heim. Sonntag: Tageswanderung. Näheres am Donnerstag. Montag: Zusammenkunft aller Jugendgenossen im Heim.

Schach

Am Sonntag, 20. Februar, tagten in Mannheim die Arbeiter-Schachspieler des 4. Kreises (Württemberg, Baden, Pfalz, Rhein) allerdings nicht zum Kampf auf den 64 Feldern, sondern um in engerer Arbeit zu beraten, wie das ebelfste Spiel sich in Arbeiterkreisen weiter ausbreiten kann.

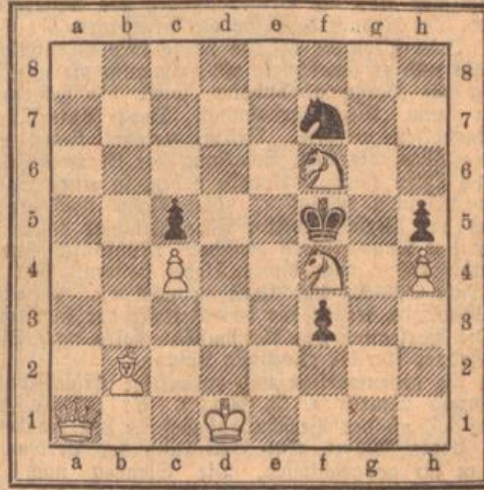
Vertreten waren 31 Vereine aus allen Gegenden des Kreisgebietes. — Aus dem Tätigkeitsbericht, welchen für den Kreis Schleif-Stuttgart für die 3 Bezirke die betr. Bezirksvorstände erstatteten, ist zu erwähnen, daß es langsam aber sicher vorwärts geht; sind doch im Jahre 1926 elf Neuanmeldungen erfolgt, so daß jetzt ein Bestand von 71 Vereinen mit insgesamt 1927 Mitgliedern vorhanden ist. Der Bundesvorsitzende, Glaser-Chemnitz, welcher den Verhandlungen beizuhilfen, fand viele Worte der Anerkennung über die Arbeit, die in unserem Kreise geleistet worden ist. Allerdings könnte manches geschafft werden in Bezug auf Neuanmeldungen, innere Festigung usw., wenn nicht in unserm Kreise wie auch in anderen Gegenden Deutschlands durch die Arbeitslosigkeit und die allgemeine wirtschaftliche Lage die Demotivierung da wären.

Zu dem internationalen Turnier Oern 1927 wird es wohl schwer fallen, eine Kreismannschaft aufzustellen. — Zu Pfingsten ist in Heilbronn ein großes Treffen der Süddeutschen Schachspieler mit den verschiedensten Veranstaltungen geplant. In Mannheim 14 Tage später ein Massenwettkampf wohl an über 100 Brettern zwischen Baden und Pfalz. — Den Kreisleitungen wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und dieselbe (Stuttgart) wiedergewählt; als Tagungsort der nächsten Kreisversammlung wurde Heidelberg bestimmt.

In der „Winterstube“ in Karlsruhe fand am Vormittag des 20. Februar ein Freundschaftsspiel zwischen Durlach und Karlsruhe statt. Grippe und sonstige Krankheiten waren schuld, doch anstatt der geplanten 20 Kämpfe auf jeder Seite nur 12 von Durlach antraten. Mit dem Resultat 6 1/2 : 5 1/2 konnten die Durlacher den Sieg für sich buchen.

Lösungsturnier

Dr. S.
G. Levin, Rentier
Arch-Schach
Schwarz



Weiß
Matt in 3 Zügen

Literatur

„Der Führer“, Monatschrift für Führer und Helfer der Arbeiterjugendbewegung. Januarnummer, 9. Jahrgang. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8. 16 Seiten, Preis des Einzelheftes 25 Pf., Bestellungen durch den Buchhandel oder bei der Post. Die Bekannte Funktionärzeitchrift der Sozialistischen Arbeiterjugend eröffnet ihren 9. Jahrgang mit einer interessanten Nummer. Der Leitartikel: „Küßlich und Ausblick“ gibt eine gute Uebersicht über den organisierten und geistigen Stand der Bewegung und stellt als Hauptziele der Arbeit im neuen Jahre den Ausbau der Arbeitergruppen, die Schulung des Führernachwuchses und die Vereinfachung der Jugendarbeit in der sozialistischen Arbeiterbewegung hin. Es folgt ein instruktiver Aufsatz über die in diesem Jahr geplante Ausstellung „Das junge Deutschland“, der die sozialistische Jugend zur Mitarbeit an diesem Werk auffordert. Zwei weitere Beiträge behandeln das Thema: „Die sozialistische Jugendbewegung und die Jugendfürsorge“. Ihnen folgen zwei Aufsätze, die Vorschläge für die Unterstützung der Bildungsarbeit in Jugendgruppen durch gute Literatur und durch Einrichtung von Bibliotheken enthalten. Hinweise auf die für diese Zwecke geeignete Literatur enthält eine Uebersicht über die Neuerwerbungen des Arbeiterjugend-Verlages. Der zweite Teil der Zeitschrift besteht aus Notizen und Berichten über die einzelnen Arbeitsgebiete der Bewegung. In dieser Nummer steht die Fürsorge für erwerbslose Jugendliche im Vordergrund. Eine umfangreiche Rubrik „Jugend und Musik“ gibt lebendige Anregungen auf musikalischem und gesanglichem Gebiet. Die reichhaltige Zeitschrift ist für jeden in der Jugendarbeit Stehenden eine unentbehrliche Hilfe.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 1. März

Geschichtskalender

1. März, 1481 *Franz v. Sickingen. — 1792 Herrschaft der Jakobiner in Frankreich. — 1851 Telegraph öffentlich. — 1869 Französischer Dichter A. de Lamartine. — 1863 Laiffale gibt das „Offene Antwortschreiben“ heraus. — 1894 Adam Weier (Mit. Arb.-W.)

Parteianrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Frauenversammlung. Am Donnerstag abend 8 Uhr findet im Festsaal des „Friedrichshof“ Frauenversammlung statt. Gen. Dr. Knafl, Leiter des Gesundheitsamtes in Hamburg, spricht über „Die Bekämpfung der Prostitution in Hamburg und die Aufhebung der Vorbehalte“. Die Genossinnen werden gebeten, für einen zahlreichen Besuch zu agitieren. Auch Gäste sind willkommen.

Arbeiterwohlfahrt. Morgen Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr, Vortrag „Die Arbeiterwohlfahrt“ von H. W. 10.

Die Fachkurse des Bad. Landesgewerbeamts

V. A. Die zur Weiterbildung des Handwerks und der Facharbeiterbestimmten Fachkurse des Bad. Landesgewerbeamts konnten vor einigen Jahren auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückgeführt werden. Ursprünglich waren die Kurse nur für wenige Jahre bestimmt, im Laufe der Jahre wurden die Kurse aber immer mehr ausgebaut und für die verschiedensten gewerblichen Berufsstände nutzbar gemacht, so daß sie heute als eines der wichtigsten und erfolgreichsten Mittel der praktischen Gewerbebildung angesehen werden können.

Die Kurse sollen in der Hauptsache den Handwerkern und Facharbeitern Gelegenheit geben, sich in der Technik ihres Gewerbes weiterzubilden und zu vervollkommen, Neuerungen kennen zu lernen und sich praktisch darin zu üben. Sie sind ferner auch dazu bestimmt, das Handwerk auf neue Arbeitsgebiete oder Betätigungsmöglichkeiten hinzuweisen und ihm Gelegenheit zu bieten, sich auf diesen Arbeitsgebieten die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Zu diesem Zwecke erstreckt sich das Unterrichtsgebiet der Kurse auf die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf Spezialgebieten, einfacheren Unternehmungen von Arbeitsmaterialien, Neuherstellung aller für das Handwerk notwendigen und nützlicher Techniken, sowie auf Vorträge betriebswirtschaftlicher Art. Nach der Art ihrer Einrichtung sind die Kurse in Spezialkurse, die zumeist nur ein besonderes Fachgebiet behandeln, in der Regel 8—14 Tage dauern und die Zeitdauer von 3 Wochen nicht übersteigen. Veranlaßt werden sie durch Vorkenntnisse, die das Landesgewerbeamt durch seine engen Beziehungen zum Gewerbe und seinen Organisationen macht.

Im allgemeinen darf von diesen Kursen gesagt werden, daß sie sich eines guten Ansehens und besonderer Wertschätzung seitens der in Betracht kommenden Kreise, und zwar auch über die Grenzen Badens hinaus, erfreuen, was aus der von Jahr zu Jahr wachsenden Teilnehmerzahl der Kurse und der Beteiligung an den Kursen, die im Laufe des letzten Jahres veranstaltet wurden, haben insgesamt 844 Personen teilgenommen.

Eine Erörterung des Generalbebauungsplanes

Am Freitag abend hatten der Mittelbadische Architekten- und Ingenieur-Verein und der Bund deutscher Architekten zu einem Diskussionsabend in die Technische Hochschule über den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe eingeladen. Die Veranstaltung wurde von Herrn Dr. Dörflinger eröffnet und geleitet. Als erster Redner sprach Herr Dr. Dörflinger über den Generalbebauungsplan und die Verhältnisse der Generalbebauungsplanung. Der Redner bearbeitete die Grundform der Gesamtbebauung. Jede Planung erhält heute ihre Grundformung vom Verkehr und er bezeichnete als Hemmnis die unzulässige Anordnung des Perimeterbahnhofs, sowie die Führung der Güterbahn zum Westbahnhof. Durch Unterführungen könnte abgeholfen werden. Wollte verkehrt findet es der Redner, die Züge, die nach Schaffhausen der Maxaubrücke von Weiden nach Osten über Karlsruhe gehen, in einer Spießstraße Karlsruhe anlaufen zu lassen; dies könne nur zur Folge haben, daß der Verkehr weiter über Bruchsal geht. Durch Hochlegung der Bahnanlagen zwischen Mühlburg und dem Hauptbahnhof könne man diesem Uebel steuern. Der Bahnhof Karlsruhe-Mühlburg-Durlach liegt zu weit ab. Eine Haltestelle bei Rinkheim würde für den Verkehr der Hardtorte geeignet. Die Verlegung des Westbahnhofs nach Südosten hält der Redner für die günstigste Lösung.

Ueber die gegenwärtige und zukünftige Eisenbahnlinienführung sprach Herr Dr. Dörflinger. Er betonte, daß es gleichgültig sei, ob der Westbahnhof in den Norden oder Süden zu liegen kommt, eine Verlegung der Perimeterbahnhofs hält er für ausgeschlossen. Die Straßen nach Süden könnten durch Unterführungen weitergeführt werden. Er bezeichnete die Lage des Güterbahnhofs als eine geradezu ideale.

Als dritter Redner sprach Regierungsrat Brunisch über die Industrieanlagen. Er ist der Auffassung, daß der Hafen in erster Linie solchen Industrien vorbehalten bleiben müsse, die Landesprodukte verarbeiten und umschlagen. Die Fabriken sollten im Hafengebiet untergebracht werden. Das vorzuziehendere Industriegebiet zwischen der Siedlung Rinkheim und der erweiterten Siedlung von Rinkheim schied einen Keil zwischen Rinkheim und die Stadt und müsse als unweidmässig abgelehnt werden.

Regierungsbaumeister Billing sprach über das Strandbad Rappenswörth. Er hält die Anlage für verfrüht. Zu beachten sei auch, daß die Rheinbrücke nicht bei Maxau sondern weiter südlich, also bei Rappenswörth, über den Rhein führen dürfte. Deshalb sollte man noch abwarten. Nun entstand eine große Debatte wegen der Errichtung des Parkringes im Hardwald, die insbesondere Bürgermeister Schneider seinen Gegnern gegenüber sehr verteidigte.

Die anderen vorgesehene Punkte konnten nicht erledigt werden, so daß ein weiterer Diskussionsabend sich als notwendig erweist.

Lohnbewegung im Friseurgewerbe Karlsruhe

Eine am 16. Februar stattgefundene aufgesuchte öffentliche Friseur- und Friseurgehilfenversammlung beschloß sich einigend mit den Berufsverbänden. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß die Verhältnisse im Friseurgewerbe als äußerst düster bezeichnet werden könnten. Im Gegensatz dazu fand eine allgemeine Unzufriedenheit über die geringe Entlohnung der Friseurgehilfen zum Ausdruck. Es wurde betont, daß nun auch die Zeit gekommen wäre, die Löhne der Gesellenchaft den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. Es

betragen die Mindestlöhne seit 31. Juli 1925 für Herrenfriseur 23, 27 und 31 Mark, für Damenfriseur 35 Mark, für Friseur 23, 27 und 31 Mark wöchentlich. Diese äußerst minimalen Löhne würden im trassen Gegensatz zu dem stehen, was in Bezug auf Leistungen von der Gehilfenchaft gefordert wird. Bei der Kundhaft sei allgemein die irrtümliche Meinung verbreitet, als ob der Friseurgehilfen entlobt würde, was bei den heutigen Bedingungspreisen anzunehmen wäre, doch entsprächen die oben genannten Löhne dieser Auffassung keineswegs. Die Verammlung beauftragte die Verbandsleitung deshalb, mit der Friseur-Zwangsgewinnung in Lohnverhandlungen zu treten.

Die Gehilfenchaft erwartet von seiten der Friseurinnung, daß dieselbe der gemäß gerechten Forderung das notwendige Verständnis entgegenbringe.

Die Wertzuwachssteuer. Einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters entsprechend tritt die Wertzuwachssteuer nunmehr in Kraft und zwar so, wie sie die städtische Vorlage vorsah, also ohne Berücksichtigung des sozialdemokratischen Antrages, der vom Bürgerausschuß angenommen worden ist. Es werden also nur die sogenannten Inflationsgewinne von der Steuer erfasst, während der sozialdemokratische Antrag den Wertzuwachs allgemein erfasst haben wollte. Dieser Fall ist wieder ein typisches Beispiel dafür, wie machtlos der Bürgerausschuß eigentlich ist, er kann wohl über eine Vorlage beschließen, aber der Stadtrat ist anderer Meinung und wirft den Bürgerausschußbeschluss über den Dauten und drückt der Vorlage seinen Nachsehen auf.

(1) Journalistenjubiläum. Der Vorstand der Karlsruher Filiale des Wollischen Telegrammenbüros, Herr Konrad Schumacher, kann am heutigen 1. März auf eine 25jährige Arbeitstätigkeit und verdienstvolle Tätigkeit in diesem Unternehmen zurückblicken. Lange Jahre Agenturleiter in Wehr, teilte er nach Kriegsende das Schicksal der Vertriebenen, um dann die Leitung der Zweigstelle in Mainz zu übernehmen. Auch aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen, wurde Herr Schumacher im Frühjahr 1924 an die Spitze der Agentur Karlsruhe des WTB, berufen, wo er eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. In den Kreisen seiner Berufskollegen wachte er sich in der kurzen Zeit seines Dierleins allgemeine Wertschätzung zu erlangen und unter den Gratulanten, die ihm an seinem Jubiläumstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entboten, befindet sich recht gerne die Redaktion des „Volkstribun“.

(2) Indianer-Brannen und Karneval. Neben den vielen Spiegeln im Indianerviertel gibt es erfreulicherweise auch noch Leute, die Sinn für Humor haben. Und so fanden sich welche bereit, die am Sonntag dem 27. Februar in der Karlsruher Revereas erwies. Sie gaben dem Brannen einblid den von allen mit Wit und Humor ausgeschalteten Reuten verlangten Abschluss in Form eines Indianers, zuerst einer lebendigen Figur und sodann einer aus Holz und Papierstoff. Natürlich in getreuer Indianeremulation und im Beisein der Karlsruher Revereas fand in der Karlsruher Revereas ein freier Tag, wobei die Indianeremulation natürlich auch nicht fehlte. Nur das Getränk, das nachher bei Volk eingenommen wurde, ähnelte zwar nicht dem Indianer-Rationalgetränk, aber soll nichtsdestoweniger ausgesprochen schmeckt haben.

(3) Generalversammlung des Lehrervereins Karlsruhe. Nach Eröffnung der gut besetzten Versammlung, welche am 14. Februar, um 6 Uhr im Beisein der Landesvertreter stattfand, gab der 1. Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Blum, zunächst einen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr, aus dem hervorging, daß auch im letzten Jahre die Vereinsleitung bestrebt war, die praktische und theoretische Fortbildung der Mitglieder auf dem Gebiete der Leibesübungen zu fördern. Er verknüpfte damit den Dank an den Bundeswart Herrn Ehler, dessen Bemühungen es gelungen ist, in Zahl am Feldberg dem Verein ein Wanderheim zu erwerben, und der sich um die Ausstattung des Heimes sehr verdient gemacht hat. Ferner dankte der Vorsitzende für die beiden Vorträge der Damen- und Herrenabteilung, die beide Abteilungen im letzten Jahr weiter geworden sind. Es folgte der Bericht über die Tätigkeit der beiden Abteilungen. Die Damenabteilung konnte trotz vermehrter Ausgaben noch ein kleiner Ueberschuß erzielen werden. Ein Antrag auf Entlastung des Rechners und Gesamtvorstandes fand einstimmige Annahme. Das die Mitglieder mit dem Vorstand des Vereins zufrieden waren, zeigte die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Zum Schluss gab Herr Blum noch einen kleinen Ausblick auf das kommende Vereinsjahr und betonte, daß ein Kurs für Neulingen in Zukunft größere Aufmerksamkeit zuwenden werden soll.

Mohrenschau bei Knopf. Kaum ist der Karneval vorüber, so tritt die Firma Geldwäcker Knopf auf den Plan und führt in ihrer großen Konfektionsabteilung die neuesten Modellen für Frühjahr und Sommer vor. Die Veranstaltung findet am 2. und 4. März nachmittags 3 Uhr und am 3. März vormittags um 1/2 12 Uhr statt. Der Eintritt ist kostenlos.

Palast-Vorspiele. Herrenstraße, zeigt ab heute im neuen Spielplan zwei große, sehr gute Unterhaltungsfilme „Wenn die Liebe nicht wär“, bearbeitet nach dem Emil Schölligen Roman „Das Abenteuer“ von Walter Zonas und Robert Zinesen. Die Hauptrollen liegen in Händen von Zmoane Robertson, Jungs Juno, Harry Halm, Ella Wagner, Hans Walbert Schlotter, Carl Platen usw. Der zweite Film, „Friedensblut“, spielt sich auf der Insel Sankt. Die Handlung erzählt von der Zeit des deutsch-dänischen Krieges. Die Menschen, die durch diesen Film gehen, sind in ihrer ganzen Art Abbilder der friedlichen Landschaft. Die erzählende Handlung, die schließlich in einer wehmütigen Elegie ausklingt, wird jeden Zuschauer bannen. Die letzte Vorstellung beginnt abends 8.40 Uhr.

Colosseum. Ab Mittwoch, 2. März, nimmt der Siegeszug der Neuen seinen Fortgang und ist der Richtung mit großen Mäßen gelungen, eine noch größere, „Die originale Metropolis-Theater-Revue Berlin“ zu verpflichten.

Bad. Landestheater. Auf diesseitige Anfragen wird mitgeteilt, daß es selbstverständlich gestattet ist, die Aufführung des Fasnacht-Kabarets am Fasnacht-Dienstag, abends 1/2 8 Uhr, auch im Maskenkostüm zu besuchen. Dies kann sogar zur Belebung des bunten Bildes im Landestheater beitragen.

Karlsruher Luftfahrverein e. V. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins am vergangenen Freitag abend brachte verschiedene Änderungen innerhalb der Leitung und der Gesamtorganisation. Dem früheren 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Poppeler, Direktor der Landeswetterwarte Karlsruhe, der am Schluss des vergangenen Jahres den Vorsitz niedergelegt hat, wurde zunächst von der Versammlung Dank für die unermüdete Aufopferung während seiner Amtsperiode ausgesprochen. Den Jahresbericht des Vereins erstattete der 2. Vorsitzende, Herr C. Fr. Wagner, der feststellen mußte, daß die Vereinsaktivität im abgelaufenen Jahr leider nicht mit den früheren Jahren verglichen werden kann. Die Bildung der Segelfluggesellschaft innerhalb des Vereins, deren Leiter ebenfalls Herr Wagner ist, kann auf einen rechten Erfolg bei dem Segelfluggewerbe Horschheim, woran die Gruppe mit ihrem Segelflugzeug teilgenommen hat, zurück-

geführt. Bei der Ballonverlosung, die der Bad. Automobilklub ausgeführt hatte, war der Obmann des Ballonklub Dr. Ing. Roland Eifenlohr zum Führer des Ballons bestimmt worden, sämtliche Mitfahrer waren Mitglieder des Vereins. Kassierer Haas erstattete den von den Piloten gewährten Kassenbericht für das abgelaufene Jahr. Dem Kassierer ist es zu danken, daß die früher etwas gespannten Finanzverhältnisse durch sparsames Wirtschaften von Jahr zu Jahr gebessert werden. Es bedarf allerdings noch vieler Mitglieder, um den Verein materiell und ideell wieder in den Vorkriegsstand zu versetzen. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde als 1. Vorsitzender Dr. Wolfgangs Maiffisch gewählt.

Aus den Vororten

Küppner. Die hiesigen Naturfreunde veranstalteten am Samstag abend im Kindergartenhaus der Gartenstadt einen Vortrag über die Bedeutung der Naturfreunde. Der Vortrag wurde von dem hiesigen Naturfreundevorstand geleitet. Der Vortrag wurde von dem hiesigen Naturfreundevorstand geleitet. Der Vortrag wurde von dem hiesigen Naturfreundevorstand geleitet.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Techn. Kommission. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Sitzungszimmer der „Gambriusstraße“ wichtige Sitzung der technischen Kommission.

Aus der Stadt Durlach

Die Parteiverammlung, welche am letzten Freitag im „Lamm“ stattfand, hatte einen recht guten Verlauf aufzuweisen. Zunächst gab der Vorsitzende, Gen. F. B. verschiedene Mitteilungen bekannt. So soll am Mittwoch, 2. März, abend im Lamm ein Beethovenabend mit freiem Eintritt stattfinden unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder des Randestheaters Karlsruhe. Dem Gewerkschaftsrat liegt eine Einladung vor zu einer gemeinsamen Besprechung mit den proletarischen Parteien bezugs Besprechung über die diesjährige Meißler. Der örtliche Parteiauschuß wird ersucht, auf der Besprechung teilzunehmen und der nächsten Parteiverammlung Bericht zu erstatten. Sodann hielt Gen. D. H. D. u. Mannheim einen etwa 15minütigen Vortrag über die Frauenwohlfahrt und Arbeiterjugendorganisation. Er schilderte eingehend den organisatorischen Aufbau die organisatorischen Zusammenhänge, die Aufgaben, den Wirkungsbereich und die Art der Finanzierung dieser drei Organisationsformen. Ihre Ziele und das ihnen gemeinsame Streben auf und interessanter herausarbeitend, so daß das an und für sich etwas trockene Thema für die aufmerksamen Zuhörer für ein wenig wirkligen Genus wurde. Anschließende wurden die von dem Referenten aufgeworfenen Fragen und Gesichtspunkte zweifelslos in den beteiligten Kreisen anregend und fruchtbringend wirken. Da der Referent am gleichen Abend wieder nach Mannheim zurück mußte, war es leider nicht möglich, eine Aussprache über das Gehörte unmittelbar im Anschluß an das Referat durchzuführen.

Beethovenfeier der Sozialdemokratischen Partei. Umständlicher findet die am Mittwoch, 2. März ausgeführte Beethovenfeier erst am Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, im Lammiaale statt.

Janusfesten und Rote Fäusten am Mittwoch, 2. März, nachmittags: Schlußfeier. Treffpunkt Arbeiterportplatz. — 1. Abteilung 2 Uhr und 2. Abteilung 2 1/2 Uhr.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach

3. Kameradschaft. Donnerstag, 3. März, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Ecke“ Kameradschaftsversammlung mit anschließendem Vortrag und Unterhaltung. Zu dieser Versammlung sind die aktiven und passiven Kameraden mit Familienangehörigen freundlich eingeladen. Die aktiven Kameraden erscheinen vollständig. Die Funktionäre verammeln sich um 1/2 8 Uhr.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Fasnachts-Cabaret. Von 7.30—10.30. „Walhalla“: Maskenball der V. f. S. Südstadt. „Gasthaus zur „Blume“ Durlach: Maskenball. „Deutsche Ecke“: Großer Fasnachtsrummel. „Krokolli“: In den oberen Räumen Fasnachtsball. „Burschli“: Grobes humoristisches Konzert. „Vassalla“: Abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ großer Schlußrummel. „Bad. Völschspiele (Konzerthaus): Fasnachtskonzert. „Fasnachtskonzert (Konzerthaus): Fasnachtskonzert. „Palast-Völschspiele: Wenn die Liebe nicht wär. „Friedensblut. „Salmen“: Großer Fasnachtsrummel. „Krokolli“: Abends 8 Uhr karnevalistischer Kampfabend. „Kaiser Bauer: Grobes Fasnachtsstücken in den oberen Räumen. „Friedrichshof“: In sämtlichen Räumen großer Fasnachtsrummel. „Kronenfels“: Fidele Geister, Fasnachtsrummel. „Gesangverein Badenia e. V.“: Großer Schluß-Bürgermaskenball in der Stadt. Festhalle.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle: Erich, 1 Monat, 6 Tage alt, Vater Bernhard Schmidt, Schloßer. Elisabeth, 71 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Detold, Schloßer.

Wig. zu 4 Zellen 40 Wg. bis Zelle 50 Wg. bis Zelle 60 Wg. bis Zelle 70 Wg. bis Zelle 80 Wg. bis Zelle 90 Wg. bis Zelle 100 Wg. bis Zelle 110 Wg. bis Zelle 120 Wg. bis Zelle 130 Wg. bis Zelle 140 Wg. bis Zelle 150 Wg. bis Zelle 160 Wg. bis Zelle 170 Wg. bis Zelle 180 Wg. bis Zelle 190 Wg. bis Zelle 200 Wg. bis Zelle 210 Wg. bis Zelle 220 Wg. bis Zelle 230 Wg. bis Zelle 240 Wg. bis Zelle 250 Wg. bis Zelle 260 Wg. bis Zelle 270 Wg. bis Zelle 280 Wg. bis Zelle 290 Wg. bis Zelle 300 Wg. bis Zelle 310 Wg. bis Zelle 320 Wg. bis Zelle 330 Wg. bis Zelle 340 Wg. bis Zelle 350 Wg. bis Zelle 360 Wg. bis Zelle 370 Wg. bis Zelle 380 Wg. bis Zelle 390 Wg. bis Zelle 400 Wg. bis Zelle 410 Wg. bis Zelle 420 Wg. bis Zelle 430 Wg. bis Zelle 440 Wg. bis Zelle 450 Wg. bis Zelle 460 Wg. bis Zelle 470 Wg. bis Zelle 480 Wg. bis Zelle 490 Wg. bis Zelle 500 Wg. bis Zelle 510 Wg. bis Zelle 520 Wg. bis Zelle 530 Wg. bis Zelle 540 Wg. bis Zelle 550 Wg. bis Zelle 560 Wg. bis Zelle 570 Wg. bis Zelle 580 Wg. bis Zelle 590 Wg. bis Zelle 600 Wg. bis Zelle 610 Wg. bis Zelle 620 Wg. bis Zelle 630 Wg. bis Zelle 640 Wg. bis Zelle 650 Wg. bis Zelle 660 Wg. bis Zelle 670 Wg. bis Zelle 680 Wg. bis Zelle 690 Wg. bis Zelle 700 Wg. bis Zelle 710 Wg. bis Zelle 720 Wg. bis Zelle 730 Wg. bis Zelle 740 Wg. bis Zelle 750 Wg. bis Zelle 760 Wg. bis Zelle 770 Wg. bis Zelle 780 Wg. bis Zelle 790 Wg. bis Zelle 800 Wg. bis Zelle 810 Wg. bis Zelle 820 Wg. bis Zelle 830 Wg. bis Zelle 840 Wg. bis Zelle 850 Wg. bis Zelle 860 Wg. bis Zelle 870 Wg. bis Zelle 880 Wg. bis Zelle 890 Wg. bis Zelle 900 Wg. bis Zelle 910 Wg. bis Zelle 920 Wg. bis Zelle 930 Wg. bis Zelle 940 Wg. bis Zelle 950 Wg. bis Zelle 960 Wg. bis Zelle 970 Wg. bis Zelle 980 Wg. bis Zelle 990 Wg. bis Zelle 1000 Wg. bis Zelle 1010 Wg. bis Zelle 1020 Wg. bis Zelle 1030 Wg. bis Zelle 1040 Wg. bis Zelle 1050 Wg. bis Zelle 1060 Wg. bis Zelle 1070 Wg. bis Zelle 1080 Wg. bis Zelle 1090 Wg. bis Zelle 1100 Wg. bis Zelle 1110 Wg. bis Zelle 1120 Wg. bis Zelle 1130 Wg. bis Zelle 1140 Wg. bis Zelle 1150 Wg. bis Zelle 1160 Wg. bis Zelle 1170 Wg. bis Zelle 1180 Wg. bis Zelle 1190 Wg. bis Zelle 1200 Wg. bis Zelle 1210 Wg. bis Zelle 1220 Wg. bis Zelle 1230 Wg. bis Zelle 1240 Wg. bis Zelle 1250 Wg. bis Zelle 1260 Wg. bis Zelle 1270 Wg. bis Zelle 1280 Wg. bis Zelle 1290 Wg. bis Zelle 1300 Wg. bis Zelle 1310 Wg. bis Zelle 1320 Wg. bis Zelle 1330 Wg. bis Zelle 1340 Wg. bis Zelle 1350 Wg. bis Zelle 1360 Wg. bis Zelle 1370 Wg. bis Zelle 1380 Wg. bis Zelle 1390 Wg. bis Zelle 1400 Wg. bis Zelle 1410 Wg. bis Zelle 1420 Wg. bis Zelle 1430 Wg. bis Zelle 1440 Wg. bis Zelle 1450 Wg. bis Zelle 1460 Wg. bis Zelle 1470 Wg. bis Zelle 1480 Wg. bis Zelle 1490 Wg. bis Zelle 1500 Wg. bis Zelle 1510 Wg. bis Zelle 1520 Wg. bis Zelle 1530 Wg. bis Zelle 1540 Wg. bis Zelle 1550 Wg. bis Zelle 1560 Wg. bis Zelle 1570 Wg. bis Zelle 1580 Wg. bis Zelle 1590 Wg. bis Zelle 1600 Wg. bis Zelle 1610 Wg. bis Zelle 1620 Wg. bis Zelle 1630 Wg. bis Zelle 1640 Wg. bis Zelle 1650 Wg. bis Zelle 1660 Wg. bis Zelle 1670 Wg. bis Zelle 1680 Wg. bis Zelle 1690 Wg. bis Zelle 1700 Wg. bis Zelle 1710 Wg. bis Zelle 1720 Wg. bis Zelle 1730 Wg. bis Zelle 1740 Wg. bis Zelle 1750 Wg. bis Zelle 1760 Wg. bis Zelle 1770 Wg. bis Zelle 1780 Wg. bis Zelle 1790 Wg. bis Zelle 1800 Wg. bis Zelle 1810 Wg. bis Zelle 1820 Wg. bis Zelle 1830 Wg. bis Zelle 1840 Wg. bis Zelle 1850 Wg. bis Zelle 1860 Wg. bis Zelle 1870 Wg. bis Zelle 1880 Wg. bis Zelle 1890 Wg. bis Zelle 1900 Wg. bis Zelle 1910 Wg. bis Zelle 1920 Wg. bis Zelle 1930 Wg. bis Zelle 1940 Wg. bis Zelle 1950 Wg. bis Zelle 1960 Wg. bis Zelle 1970 Wg. bis Zelle 1980 Wg. bis Zelle 1990 Wg. bis Zelle 2000 Wg. bis Zelle 2010 Wg. bis Zelle 2020 Wg. bis Zelle 2030 Wg. bis Zelle 2040 Wg. bis Zelle 2050 Wg. bis Zelle 2060 Wg. bis Zelle 2070 Wg. bis Zelle 2080 Wg. bis Zelle 2090 Wg. bis Zelle 2100 Wg. bis Zelle 2110 Wg. bis Zelle 2120 Wg. bis Zelle 2130 Wg. bis Zelle 2140 Wg. bis Zelle 2150 Wg. bis Zelle 2160 Wg. bis Zelle 2170 Wg. bis Zelle 2180 Wg. bis Zelle 2190 Wg. bis Zelle 2200 Wg. bis Zelle 2210 Wg. bis Zelle 2220 Wg. bis Zelle 2230 Wg. bis Zelle 2240 Wg. bis Zelle 2250 Wg. bis Zelle 2260 Wg. bis Zelle 2270 Wg. bis Zelle 2280 Wg. bis Zelle 2290 Wg. bis Zelle 2300 Wg. bis Zelle 2310 Wg. bis Zelle 2320 Wg. bis Zelle 2330 Wg. bis Zelle 2340 Wg. bis Zelle 2350 Wg. bis Zelle 2360 Wg. bis Zelle 2370 Wg. bis Zelle 2380 Wg. bis Zelle 2390 Wg. bis Zelle 2400 Wg. bis Zelle 2410 Wg. bis Zelle 2420 Wg. bis Zelle 2430 Wg. bis Zelle 2440 Wg. bis Zelle 2450 Wg. bis Zelle 2460 Wg. bis Zelle 2470 Wg. bis Zelle 2480 Wg. bis Zelle 2490 Wg. bis Zelle 2500 Wg. bis Zelle 2510 Wg. bis Zelle 2520 Wg. bis Zelle 2530 Wg. bis Zelle 2540 Wg. bis Zelle 2550 Wg. bis Zelle 2560 Wg. bis Zelle 2570 Wg. bis Zelle 2580 Wg. bis Zelle 2590 Wg. bis Zelle 2600 Wg. bis Zelle 2610 Wg. bis Zelle 2620 Wg. bis Zelle 2630 Wg. bis Zelle 2640 Wg. bis Zelle 2650 Wg. bis Zelle 2660 Wg. bis Zelle 2670 Wg. bis Zelle 2680 Wg. bis Zelle 2690 Wg. bis Zelle 2700 Wg. bis Zelle 2710 Wg. bis Zelle 2720 Wg. bis Zelle 2730 Wg. bis Zelle 2740 Wg. bis Zelle 2750 Wg. bis Zelle 2760 Wg. bis Zelle 2770 Wg. bis Zelle 2780 Wg. bis Zelle 2790 Wg. bis Zelle 2800 Wg. bis Zelle 2810 Wg. bis Zelle 2820 Wg. bis Zelle 2830 Wg. bis Zelle 2840 Wg. bis Zelle 2850 Wg. bis Zelle 2860 Wg. bis Zelle 2870 Wg. bis Zelle 2880 Wg. bis Zelle 2890 Wg. bis Zelle 2900 Wg. bis Zelle 2910 Wg. bis Zelle 2920 Wg. bis Zelle 2930 Wg. bis Zelle 2940 Wg. bis Zelle 2950 Wg. bis Zelle 2960 Wg. bis Zelle 2970 Wg. bis Zelle 2980 Wg. bis Zelle 2990 Wg. bis Zelle 3000 Wg. bis Zelle 3010 Wg. bis Zelle 3020 Wg. bis Zelle 3030 Wg. bis Zelle 3040 Wg. bis Zelle 3050 Wg. bis Zelle 3060 Wg. bis Zelle 3070 Wg. bis Zelle 3080 Wg. bis Zelle 3090 Wg. bis Zelle 3100 Wg. bis Zelle 3110 Wg. bis Zelle 3120 Wg. bis Zelle 3130 Wg. bis Zelle 3140 Wg. bis Zelle 3150 Wg. bis Zelle 3160 Wg. bis Zelle 3170 Wg. bis Zelle 3180 Wg. bis Zelle 3190 Wg. bis Zelle 3200 Wg. bis Zelle 3210 Wg. bis Zelle 3220 Wg. bis Zelle 3230 Wg. bis Zelle 3240 Wg. bis Zelle 3250 Wg. bis Zelle 3260 Wg. bis Zelle 3270 Wg. bis Zelle 3280 Wg. bis Zelle 3290 Wg. bis Zelle 3300 Wg. bis Zelle 3310 Wg. bis Zelle 3320 Wg. bis Zelle 3330 Wg. bis Zelle 3340 Wg. bis Zelle 3350 Wg. bis Zelle 3360 Wg. bis Zelle 3370 Wg. bis Zelle 3380 Wg. bis Zelle 3390 Wg. bis Zelle 3400 Wg. bis Zelle 3410 Wg. bis Zelle 3420 Wg. bis Zelle 3430 Wg. bis Zelle 3440 Wg. bis Zelle 3450 Wg. bis Zelle 3460 Wg. bis Zelle 3470 Wg. bis Zelle 3480 Wg. bis Zelle 3490 Wg. bis Zelle 3500 Wg. bis Zelle 3510 Wg. bis Zelle 3520 Wg. bis Zelle 3530 Wg. bis Zelle 3540 Wg. bis Zelle 3550 Wg. bis Zelle 3560 Wg. bis Zelle 3570 Wg. bis Zelle 3580 Wg. bis Zelle 3590 Wg. bis Zelle 3600 Wg. bis Zelle 3610 Wg. bis Zelle 3620 Wg. bis Zelle 3630 Wg. bis Zelle 3640 Wg. bis Zelle 3650 Wg. bis Zelle 3660 Wg. bis Zelle 3670 Wg. bis Zelle 3680 Wg. bis Zelle 3690 Wg. bis Zelle 3700 Wg. bis Zelle 3710 Wg. bis Zelle 3720 Wg. bis Zelle 3730 Wg. bis Zelle 3740 Wg. bis Zelle 3750 Wg. bis Zelle 3760 Wg. bis Zelle 3770 Wg. bis Zelle 3780 Wg. bis Zelle 3790 Wg. bis Zelle 3800 Wg. bis Zelle 3810 Wg. bis Zelle 3820 Wg. bis Zelle 3830 Wg. bis Zelle 3840 Wg. bis Zelle 3850 Wg. bis Zelle 3860 Wg. bis Zelle 3870 Wg. bis Zelle 3880 Wg. bis Zelle 3890 Wg. bis Zelle 3900 Wg. bis Zelle 3910 Wg. bis Zelle 3920 Wg. bis Zelle 3930 Wg. bis Zelle 3940 Wg. bis Zelle 3950 Wg. bis Zelle 3960 Wg. bis Zelle 3970 Wg. bis Zelle 3980 Wg. bis Zelle 3990 Wg. bis Zelle 4000 Wg. bis Zelle 4010 Wg. bis Zelle 4020 Wg. bis Zelle 4030 Wg. bis Zelle 4040 Wg. bis Zelle 4050 Wg. bis Zelle 4060 Wg. bis Zelle 4070 Wg. bis Zelle 4080 Wg. bis Zelle 4090 Wg. bis Zelle 4100 Wg. bis Zelle 4110 Wg. bis Zelle 4120 Wg. bis Zelle 4130 Wg. bis Zelle 4140 Wg. bis Zelle 4150 Wg. bis Zelle 4160 Wg. bis Zelle 4170 Wg. bis Zelle 4180 Wg. bis Zelle 4190 Wg. bis Zelle 4200 Wg. bis Zelle 4210 Wg. bis Zelle 4220 Wg. bis Zelle 4230 Wg. bis Zelle 4240 Wg. bis Zelle 4250 Wg. bis Zelle 4260 Wg. bis Zelle 4270 Wg. bis Zelle 4280 Wg. bis Zelle 4290 Wg. bis Zelle 4300 Wg. bis Zelle 4310 Wg. bis Zelle 4320 Wg. bis Zelle 4330 Wg. bis Zelle 4340 Wg. bis Zelle 4350 Wg. bis Zelle 4360 Wg. bis Zelle 4370 Wg. bis Zelle 4380 Wg. bis Zelle 4390 Wg. bis Zelle 4400 Wg. bis Zelle 4410 Wg. bis Zelle 4420 Wg. bis Zelle 4430 Wg. bis Zelle 4440 Wg. bis Zelle 4450 Wg. bis Zelle 4460 Wg. bis Zelle 4470 Wg. bis Zelle 4480 Wg. bis Zelle 4490 Wg. bis Zelle 4500 Wg. bis Zelle 4510 Wg. bis Zelle 4520 Wg. bis Zelle 4530 Wg. bis Zelle 4540 Wg. bis Zelle 4550 Wg. bis Zelle 4560 Wg. bis Zelle 4570 Wg. bis Zelle 4580 Wg. bis Zelle 4590 Wg. bis Zelle 4600 Wg. bis Zelle 4610 Wg. bis Zelle 4620 Wg. bis Zelle 4630 Wg. bis Zelle 4640 Wg. bis Zelle 4650 Wg. bis Zelle 4660 Wg. bis Zelle 4670 Wg. bis Zelle 4680 Wg. bis Zelle 4690 Wg. bis Zelle 4700 Wg. bis Zelle 4710 Wg. bis Zelle 4720 Wg. bis Zelle 4730 Wg. bis Zelle 4740 Wg. bis Zelle 4750 Wg. bis Zelle 4760 Wg. bis Zelle 4770 Wg. bis Zelle 4780 Wg. bis Zelle 4790 Wg. bis Zelle 4800 Wg. bis Zelle 4810 Wg. bis Zelle 4820 Wg. bis Zelle 4830 Wg. bis Zelle 4840 Wg. bis Zelle 4850 Wg. bis Zelle 4860 Wg. bis Zelle 4870 Wg. bis Zelle 4880 Wg. bis Zelle 4890 Wg. bis Zelle 4900 Wg. bis Zelle 4910 Wg. bis Zelle 4920 Wg. bis Zelle 4930 Wg. bis Zelle 4940 Wg. bis Zelle 4950 Wg. bis Zelle 4960 Wg. bis Zelle 4970 Wg. bis Zelle 4980 Wg. bis Zelle 4990 Wg. bis Zelle 5000 Wg. bis Zelle 5010 Wg. bis Zelle 5020 Wg. bis Zelle 5030 Wg. bis Zelle 5040 Wg. bis Zelle 5050 Wg. bis Zelle 5060 Wg. bis Zelle 5070 Wg. bis Zelle 5080 Wg. bis Zelle 5090 Wg. bis Zelle 5100 Wg. bis Zelle 5110 Wg. bis Zelle 5120 Wg. bis Zelle 5130 Wg. bis Zelle 5140 Wg. bis Zelle 5150 Wg. bis Zelle 5160 Wg. bis Zelle 5170 Wg. bis Zelle 5180 Wg. bis Zelle 5190 Wg. bis Zelle 5200 Wg. bis Zelle 5210 Wg. bis Zelle 5220 Wg. bis Zelle 5230 Wg. bis Zelle 5240 Wg. bis Zelle 5250 Wg. bis Zelle 5260 Wg. bis Zelle 5270 Wg. bis Zelle 5280 Wg. bis Zelle 5290 Wg. bis Zelle 5300 Wg. bis Zelle 5310 Wg. bis Zelle 5320 Wg. bis Zelle 5330 Wg. bis Zelle 5340 Wg. bis Zelle 5350 Wg. bis Zelle 5360 Wg. bis Zelle 5370 Wg. bis Zelle 5380 Wg. bis Zelle 5390 Wg. bis Zelle 5400 Wg. bis Zelle 5410 Wg. bis Zelle 5420 Wg. bis Zelle 5430 Wg. bis Zelle 5440 Wg. bis Zelle 5450 Wg. bis Zelle 5460 Wg. bis Zelle 5470 Wg. bis Zelle 5480 Wg. bis Zelle 5490 Wg. bis Zelle 5500 Wg. bis Zelle 5510 Wg. bis Zelle 5520 Wg. bis Zelle 5530 Wg. bis Zelle 5540 Wg. bis Zelle 5550 Wg. bis Zelle 5560 Wg. bis Zelle 5570 Wg. bis Zelle 5580 Wg. bis Zelle 5590 Wg. bis Zelle 5600 Wg. bis Zelle 5610 Wg. bis Zelle 5620 Wg. bis Zelle 5630 Wg. bis Zelle 5640 Wg. bis Zelle 5650 Wg. bis Zelle 5660 Wg. bis Zelle 5670 Wg. bis Zelle 5680 Wg. bis Zelle 5690 Wg. bis Zelle 5700 Wg. bis Zelle 5710 Wg. bis Zelle 5720 Wg. bis Zelle 5730 Wg

Aus dem Freistaat Baden

Präsident Dr. Glodner tritt in Ruhestand

Der Präsident des badischen Verwaltungsgerichtshofes, Geheimrat Dr. phil. h. c. Dr. iur. Karl Glodner tritt mit dem 1. März auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Altersgrenze in den Ruhestand. Dr. Glodner ist im Jahre 1861 in Freiburg geboren, studierte in Weisau und Heidelberg Rechtswissenschaft, wurde 1883 Rechtspraktikant, 1887 Referendar, kam 1888 ins Ministerium des Innern, 1890 als Amtmann nach Mannheim, 1891 nach Freiburg, wo er Oberamtmann und Amtsvorstand wurde und 1893 als Ministerialrat in das Ministerium des Innern, wo er 1906 zum Ministerialdirektor aufstieg. 1908 erhielt er den Rang eines Geheimen Rats. 1913 wurde er als Nachfolger Dr. Remalds zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt, nachdem er den Posten des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, der ihm angetragen worden war, abgelehnt hatte. Dem badischen Landtag gehört Dr. Glodner seit 1913 an. Er war 1913 bis 1915 Mitglied der ersten Kammer und wurde dann im Jahre 1919 als demokratischer Abgeordneter in die verfassunggebende badische Nationalversammlung gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender des Verfassungsausschusses hatte er an dem Zustandekommen der neuen badischen Verfassung hervorragenden Anteil, nachdem er schon unmittelbar nach der Staatsumwälzung auf Veranlassung der vorläufigen Volksregierung in Gemeinschaft mit dem inzwischen verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Jöhner und dem früheren Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill einen Entwurf für eine neue badische Verfassung ausgearbeitet hatte. Am Landtag 1920/21 war er Vorsitzender des Verfassungsausschusses, in dem dann folgenden Landtag und im jetzigen Landtag befehligt er das wichtige Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Verfassungsausschusses.

Gemeindepolitik

Bürgeraushebung in Saasfeld
Saasfeld, 27. Febr. Die Bürgeraushebung vom letzten Freitag fand im Beisein sehr regen Interesses, denn der R.M. war nahezu vollständig versammelt, aber auch die Zuschauer waren sehr zahlreich erschienen, wie man es bisher noch nicht kannte. Bürgermeister Weber begrüßte die Erschienenen und gab die 6 Tagesordnungspunkte bekannt. Als 1. Vorlage kam der Lignungsplan a) des aufgemerteten Darlehens der Landesversicherungsanstalt Baden im Betrage von 18.900 M. b) von 12.000 M. der Bürgerkasse Karlsruhe zum Auftruf. Dieser Punkt wurde von allen drei Parteien einstimmig angenommen. Der 2. Punkt wurde ebenfalls einstimmig angenommen, er betraf den Austausch zwischen Frau Glaser C. e. r. i. g. W. und der Gemeinde an den Weidewiesen zwecks Durchführung eines Entwässerungsprojektes in Unterdorf. Vorlage 3 betraf den Verkauf von der Gemeinde an D. Schlimm an seinem Anwesen land ebenfalls Annahme. Die 4. Vorlage wurde vom Gem. Rat zurückgezogen, da für den Platz am Gartenplatz sich noch ein Bewerber gemeldet hat. Nach der R.M. Sitzung befand sich der Gem. Rat mit diesem Punkt und beschloß einstimmig, diesen Platz in Gemeindegelände zu behalten. Punkt 5 betraf die Stellung von 5 Doppelwohnhäusern mit 10 Wohnungen löste eine längere s. T. sehr stürmische Debatte aus. Der Bürgermeister erläuterte im eingehender Weise den Standpunkt des Gem. Rats. Erstellt

ollen die Wohnungen wieder nach dem vorjährigen Plan werden, nur in etwas besserer Ausführung und zwar aus Fachwerk, die äußeren Umfassungsmauern aus Backsteinen, innen Ziegeln mit Mästel und Gipsputz; zur Abhaltung der Witterung sollen die Bauten außen Bretterverkleidung bekommen, weshalb sie auch von den Bürgerlichen Paraden genannt wurden. Würden die Bauten außen einen Speiserverbund erhalten, worüber ja noch gesprochen werden kann, so wäre ihnen der Charakter der Paraden vollständig genommen. Zur Begründung führte der Bürgermeister die schlechte Finanzlage, große Arbeitslosigkeit, Krisenfürsorge und die damit verbundenen Kosten, Erhellung von Straßen, Einführung der Elektrizität innerhalb der Gemeinde an und empfahl dem R.M. die Annahme der Vorlage. — Unser Sprecher Genosse C. Ballmer sprach kurz zur Vorlage und stellte die Zustimmung der 1. Fraktion in Aussicht. Auch der kommunistische Redner S. Reeb gab die Zustimmung seiner Partei bekannt und rechnete mit den Bürgerlichen ab wegen ihrer schätzenswerten Behandlung verschiedener Hauseigentümer gegenüber den Mietern. Nun kam der Sprecher der Bürgervereinsvereine, Herr L. Reiche, Schriftleiter beim „Karlsruher Taubblatt“. Dieser frühere Parteigenosse hat sich natürlich ganz im Sinne seines Vororgans des „R. L.“ entwickelt, seine Meinung sei es einmütig aus dem Reich des Wohlwollens, von der dortigen früheren antiken Kultur; seine Partei lehne diese Paraden ab, sie wolle keine Menschen zweiter Klasse schaffen. Er behauptete aber nicht, daß in seiner unmittelbaren Nähe Hauseigentümer lägen, die ihre Mieter zu Menschen zweiter Klasse herabwürdigten. Auf diese Angriffe meldeten sich unsere Genossen Böhlinger, E. Reib, S. Schmidt, S. Reiche und Linder, die die Kulturanspannung des Kulturfreundes einer scharfen Kritik unterzogen. Daß Herr Reiche es fertig bringen kann, die antiken römischen Bruchstücke mit der heutigen Wohnungsnot und ihren Folgen zu vergleichen, hätten wir ihm doch nicht anzurechnen, denn jene Bauten dienten zur Verherrlichung der Feldherren und die Kaiser munkten in müßeliger Slawerei alle jene Bauten erstellen. Das Volk selbst aber hauchte in Söhnen und Töchtern. Das weiß aber der Herr Reiche anscheinend nicht, und deshalb mußte es ihm in gründlicher Weise von unseren Genossen gezeigt werden. Heute wollen die Bürgerlichen Kulturfortschritt predigen, vor 2 Jahren bei Erstellung der Leichenhalle haben sie ohne Ausnahme gegen die Leichenhalle Unterschriften gesammelt und mußten von höherer Instanzveränderung Stelle aus belehrt werden, daß sie unvernünftige, rüchardige Menschen sind. Daß es Herrn Reiche nach diesen Erwidierungen nicht wohl zu Mute war, konnte man sofort bemerken, denn er hatte nur noch ein paar Verleumdungsworte vorzubringen und, was das schönste war, er fand keinerlei Unterstützung in seiner Fraktion. Nach kurzen Bemerkungen nebenläufiger Art der Gem. Räte der R.M. wurde die Vorlage mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Punkt 6 Auftruf des Geländes von Wilh. Kastner an die Gemeinde wurde mit dem gleichen Stimmenergebnis angenommen. Herr Reiche der R. V. erklärte, seine Fraktion lehne in Konsequenz der Bauvorlage auch diese Vorlage ab. Wir wollen nun abwarten, ob die betr. Bauwerksmeister der R. V. in Konsequenz dessen auch die Beteiligung an den auszuführenden Arbeiten ablehnen. Außerhalb der Tagesordnung wurde noch beraten, ob an

dem Modus, bei privater Bautätigkeit an dem bisherigen Modus aus Gemeindefmitteln 1000 M. pro Wohnung zuzuschließen, festgehalten werden soll. Es war auch hier zu erleben, daß unsere Partei alles tut, um den Baukosten unter die Arme zu greifen und die reguläre Bauweise zu unterstützen. Die Bürgerlichen dagegen haben es vorgezogen, in den vergangenen 4 Jahren, als es galt Verantwortung zu tragen, dem R.M. den Rücken zu kehren.

An den Einwohnern in Saasfeld liegt es nun, die Augen offen zu halten gegenüber jenen Kreisen von Pest, die dem armen Teufel Sand in die Augen streuen, aber an den bekannten Biertrinken immer wieder sagen: „die sollen selber bauen, wir haben unsere Häuser auch selbst gebaut“. In ihrem Flugblatt bei den letzten Wahlen haben sie ja der Einwohnerschaft eine Umlageentung in Aussicht gestellt; jetzt wollen sie so fürzornig für die armen Teufel sorgen, deshalb laßt Euch nicht irre machen, hört nicht auf dumme Gespräche, vertraut Euren Vertretern auf dem Rathaus, die nicht persönliche Wünsche einzelner Interessenten zu vertreten haben, sondern stets das Wohl der ganzen Gemeinde im Auge haben.

Karlsruher Polizeibericht vom 1. März

Unfall. Ein verheirateter 41 Jahre alter Buchhalter besam in der vergangenen Nacht beim Nachhausegehen auf der Treppe nach seiner Wohnung das Ubergewicht und fiel vom 3. in den 1. Stock. In bewußtlosem Zustand wurde der Verletzte mit dem Krankenauto in das städt. Krankenhaus verbracht, woselbst der Arzt eine Gehirnerschütterung und Kopfquetschung feststellte.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 256, gef. 37; Schifferinsel 170, gef. 40; Rehl 318, gef. 7; Maxau 519, gef. 28; Mannheim 444, gef. 51 Zentimeter.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	26. Februar	28. Februar
	Geld	Brief
Amersterdam	100 G. 168,63	169,05
Paris	100 F. 18,45	18,49
London	100 £. 20,439	20,491
Newport	100 £. 4,2135	4,2235
Brüssel	100 B. 16,495	16,545
Frankfurt	100 M. 12,475	12,515
Schweden	100 Kr. 81,035	81,235
Spanien	100 P. 70,66	70,74
Stockholm	100 Kr. 112,48	112,74
Wien	100 Schilling 69,316	69,456

Verbands-Anzeiger

Wasserportverein. Heute abend 8 Uhr Treffpunkt im Friedrichshof (kostenlos).

Ein glücklicher Gedanke war es, Fleischbrühe in konzentrierter trockener Form herzustellen, wie wir sie in den beliebtesten Maggi Fleischbrühwürfeln haben. Nun braucht die Hausfrau nicht mehr Stundenlang das frische Fleisch der Fleischbrühe wegen aussuchen. Denn Maggi's Fleischbrühwürfel, die mit bestem Fleischextrakt u. feinen Gemüseauszügen hergestellt sind, ergeben nach Vorzug in kochendem Wasser aufgelöst, sofort vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken und Kochen. Der Name Maggi und die gelbrote Packung bürgen jederzeit für Qualität.

Ich schmecke gut, mache satt und bin nicht teuer!

6 Teller wohlschmeckende und nahrhafte Erbsensuppe ergebe ich, nur 20 Minuten in Wasser ohne jede Zutaten gekocht. Wer nicht 6 Teller auf einmal essen kann, braucht nur Teile von mir zu kochen, denn ich bin in Portionen zu je 1 Teller eingeteilt.



Knorr Erbsenwurst

und andere Suppen in Wurstform, wie Blumenkohl, Ochsenschwanz, Spargel, Grünkern usw.

Eine Partie von Schuhwaren
in den letzten Tagen zum billigen Verkauf eingegangen 1797 3 P. Kinderstühle und Stühle zu 2,75 Herrenstühle zu 6,75, 7,50, 8,25, 9,75, 10,75 Knaben- und Mädchenstühle zu 3,75 u. 4,75 Damenstühle, Schürze und Spangen, in Lad. Gebraucht, Knaben, Vorkauf draun, hell u. schwarz, moderne Formen zu 4,75, 5,75, 6,75, 7,50, 8,75, 9,75, 10,75 und 1,50

D. Turner & Co.
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstraße 11 II
Kaiserstraße 49



Für die Schuhpflege nur

Erdal

Die beste 1901 **Dauerwäsche** kaufen Sie billigst im Spezial-Dauerwäschegeschäft **Andreas Weing Jr.** Karlsruhe, Kaiserstr. 49

Grad, Smoking, Gehrock-Anzüge berstelt Franz Hed, Gartenstr. 7.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **Leva Brendle** am Sonntag, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr nach kurzen schwerem Leiden sanft entschlafen ist. 1917
Karlsruhe, den 28. Februar 1927.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Brendle.**
Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 Uhr.

Deutscher Holzarbeiter-Verein.
Verwaltungsstelle Karlsruhe.
Todes-Anzeige.
Unsere Mitglieder die traurige Mitteilung, daß unser lieber Kollege **David Hirt, Säeiner** nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet heute Dienstag nachmittags 1/2 3 Uhr statt und eruchen wir unsere Mitglieder um zahlreichere Beteiligung. 1918
Die Verwaltung.

Rastatter Anzeigen.
Die über den **Farren- und Eber-Stall** bestellte Sperre ist wieder aufgehoben. Rastatt, den 28. Februar 1927. 747
Der Oberbürgermeister.

Brennholz-Verfeigerung
am Donnerstag, den 3. März 1927, nachmittags 1/2 3 Uhr, mit Zusammenkunft am Eingang des Oberwaldes (neuer Weg):
60 Ster Brennholz — 18 Löße Wellen.
Ferner werden einige Bürgergehölze versteigert.
Rastatt, den 28. Februar 1927. 748
Der Oberbürgermeister.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen in nur bester Qualität:
Mehl Spezial 0 — 25, 00 — 28
Eiernudeln Pfd. — 45 bis — 55
Makkaroni Hartgrieß-Ware Pfd. — 50 bis — 55
Marmelade gemischt Pfd. — 50, Heidelbeer — Pfd., u. Aprikosen Konfitüre — 75
Dörrobst Bosn. Pflaumen Pfd. — 45 bis — 60, Kalif. Mischobst Pfd. — 80
Speise-Oel Für Backzwecke Ltr. 1,20

„Die Gemeinde“
Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land
Preis 45 Hg.
Zu beziehen: **Volksbuchhandlung Karlsruhe**
Uhlertstraße 43
Telefon 3701.

Durlacher Anzeigen.
Kehricht- und Müllabfuhr.
Zu teilweiser Abänderung meiner Bekanntmachung vom 16. Dezember 1926 weise ich darauf hin, daß die Verpflichtung zur Anschließung der Müllabfuhr einer dem Hauseigentümer obliegt, welcher mit der Stadt einen Vertrag über die regelmäßige Abfuhr abgeschlossen hat. Für die Frage der Umfassung der durch die Anschaffung der Eimer entstandenen Kosten auf die Mieter gelten die gesetzlichen Vorschriften (Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 1. Juli 1926, Festlegung der gesetzlichen Mietzin betr.). Im übrigen Streitigkeiten zu vermeiden, empfehle ich, beim Abschluß von Mietverträgen, auch eine Regelung darüber zu treffen, ob und in welchem Umfang der Mieter dem Vermieter die Kosten der Anschaffung der Müllabfuhrer zu ersetzen hat.
Durlach, den 26. Februar 1927. 746
Der Oberbürgermeister.

